

Das
Nichts
von
Ed
und
Ritzo

Ritzo
Ed
Rick Weidenruther
Marie Reus
Mark Castellano, ein Wachmann

Ein Flur. Auf der einen Seite Türen, auf der anderen Fenster. Eine Bank. Könnte ein Amt sein. Einfach ein Ort ohne jeden Glanz.

ERSTE SZENE

Ed und Ritzo durch die große Eingangstür.

RITZO Hier hat sich die Moderne die Zähne ausgebissen. Das hier könnte es sein. *Pause.* Ein wenig zu sauber und zu nichtssagend. Es erinnert mich an meine Zeit in der Schweiz. Aber ich könnte mich damit anfreunden.

ED Ja, ich könnte mich auch damit anfreunden. Obwohl. Schon wieder liegt auch etwas Schreckliches darin. Ein verborgener, eingewobener Schrecken.

RITZO Seh ich nicht.

ED Ich schon.

RITZO Ich nicht.

ED Könnte aber reinigend sein.

RITZO Keine fortgesetzte Katastrophe also. *Pause.* Dann kann es doch nichts mit der Schweiz zu tun haben. *Pause.* Na ja, ein Anfang ist es allemal.

ED Sollte jeder Tag wie ein Anfang sein, dann fängt dieser Anfang ja mal wieder gut an. Jetzt müssen wir gut aufpassen, wir dürfen noch keine Unwahrheiten verbreiten. Gerade im Anfang haben diese kleinen Lügen einen schlechten Platz. Wenn man erst einmal mit dieser übertriebenen Selbstdarstellung angefangen hat, wird es sehr schwer da wieder herauszukommen. Im Latexkostüm der Rolle. Man sollte sich in Bewegungslosigkeit die Wahrheit herauspressen. Sich am Morgen der Wahrheit zu widmen könnte ein guter Sport sein.

RITZO Nimm dir nicht zu viel vor.

ED Ja, du hast Recht. Erinnere mich nur immer wieder daran. *Schweigen.* Was meinst Du, welche Bank sollen wir nehmen?

RITZO Die Mittlere.

ED Einverstanden. Wahrscheinlich zieht es an den Türen. Gesund ist es nur in der Mitte.

RITZO Mmh, wenn du es so sagst. Könnte vielleicht doch sein, dass eine der beiden anderen besser geeignet ist.

ED Nein, nein. *Holt ein Tuch aus der Anzuginnentasche.* Ich werde sie gleich mal abstauben. Rituell, sozusagen. Sauber ist sie ja schon.

Staubt die Bank ab. Penibel.

RITZO Ed?

ED Ja.

RITZO Meinst du, dass wir so respektlos mit der Schweiz umgegangen sind, gehört schon zu den Unwahrheiten?

ED *Stöhnt.* Wir sind skrupulös geworden.

RITZO Ja, das sind wir. *Pause.* Ich denke es war nur ein kleiner Ausrutscher. Klein angesichts dieser hohen Berge, die sie da haben auf jeden Fall. Geht gegen Null. Kurz vor dem Nichts. Und es hat sowieso niemand gehört. Nur, am Anfang fällt sowas natürlich besonders auf. *Wirft die Arme in die Luft* Gerade angefangen, und schon nähert man sich der Hölle an. Schlimm, schlimm. Wie immer. Die Hölle ist nicht immer da, wo man sie vermutet. Ein schöner Sommersonntag und die Hölle befindet sich in einem städtischen Freibad. Oder das ganze Jahr über in einem sauberen, geordneten Land. *Schlägt sich auf die Wange.* Aus. *Pause.* Könnte Vorhölle sein. Ja, könnte Vorhölle sein.

ED Du wiederholst dich.

RITZO Da hast du es. Hölle ist Wiederholung. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob es auch umgekehrt stimmt. Aber es ist ein nur kleines Schrittchen von der Vorhölle zur Hölle. Ein niedliches, kleines, putziges Schrittchen.

ED Also, wenn ich dich so reden höre, frage ich mich, ob das gar überhaupt ein echter Anfang ist. Oder etwa nur eine Vorstellung von einem Anfang. Eine Art ausgestopfter Anfang.

RITZO Wenn ich uns so anschau – durchaus möglich.

ED Man lässt sich seinen dahingeschiedenen Wellensittich ausstopfen, weil die Veränderung schwer zu ertragen ist. Wir haben uns einen Anfang ausgestopft, die Illusionen, die darin liegen, eingeschlossen. Wir müssen immer neu anfangen. Ein schweres Gepäck. Marsch in das Ungewisse mit schwerem Gepäck. *Beendet das Putzen.* Ach was. Es wird immer besser. Im Durchschnitt.

RITZO Immer besser? Das ist das Schlimmste.

ED Das geht ja wieder mal gut los. *Beide wie nachdenkend. Schweigen.*

RITZO Setzen wir uns erst einmal. *Beide setzen sich auf die mittlere Bank. Beide versuchen sich einzurichten. Ritzo stellt seine Tasche neben sich, bleibt dann ruhig sitzen. Ed bewegt sich athletisch, sucht eine angenehme Haltung.*

ED Von wegen Anfang. Es ist sich doch ähnlich. Ich lasse mich da

nicht mehr täuschen. Wieder einmal eine kalte, harte Bank und mir schmerzen die Knochen. In dem Augenblick, wo ich mich hinsetze, wollen sie bewegt werden. Ein weiterer nicht erfüllter Wunsch, der schmerzt. Meine Knochen wollen sich bewegen, nicht ohne meinem Körper natürlich, dieses ganze Fleisch drumherum sollte schon auch mit. Alles zusammen möchte sich davonstehlen, an einen anderen, warmen, ruhigen, bequemen Ort. Aber irgendeine Idee, irgendein dummer Gedanke, von dem ich noch nicht einmal etwas Genaues weiss und der nichts einbringt, lässt mich auf dieser dummen Bank sitzen. Wer so einen Ort entwickelt hat, diesen geradezu klassischen Ort der Herabwürdigung, der Vernachlässigung, eine Art Amt, eine Art Warteraum, eine Art Flur, war ein Meister der Psychologie. Hier werden dem Menschen die Fragen abgeschnitten. Na, das hat doch was von Tod.

RITZO Na, aber wir verändern es doch.

ED Ich sage Tod.

RITZO Scht. Nicht wieder diese billige Provokation.

ED Das sollte keine Provokation werden. Wollte mich nur ausdrücken.

RITZO Mmh.

ED So wie du werde ich es diesmal nicht machen. Man muss sich doch Fragen stellen dürfen. Hör mal: Wenn der Anfang nicht wär/
Wär alles nicht schwer/ Das Ende wär nah/ Und immerzu da.

RITZO Scht.

ED Hab ich damals auch gesungen ...

RITZO Scht. Fang nicht damit an, mit diesem Damals meine ich. Erinnerung ist Lüge. Und diese Erinnerung ist eine der schmerzhaftesten Lügen, die ich kenne. Unwahrheiten. Nicht schon jetzt. *Sieht auf die Uhr.* Wir sind noch nicht lange hier.

ED Wird das zur Gewohnheit jetzt.

RITZO Was?

ED Diese Hundezüchtermentalität. Scht, scht. Mein Schweigen ist ein freiwilliger Akt, das kannst du mir doch nicht befehlen.

RITZO Wenn du immer drauf und dran bist, uns in Schwierigkeiten zu bringen? Du gierst doch geradezu nach diesen Schwierigkeiten. Du kommst aus diesem letzten Jahrhundert nicht heraus.

ED Und du?

RITZO Weiss nicht.

ED Wie? Bist du auch noch stolz darauf?

RITZO Genau genommen nicht stolz, aber ich fühle mich mit den

Notwendigkeiten im Einklang.
ED *Exaltiert* Er fühlt sich mit den Notwendigkeiten im Einklang. Was sollen denn das für Notwendigkeiten sein?
RITZO Performance.
ED Einen Augenblick, warte, bevor du weiter redest, ich will noch kurz kotzen. Kurzkotzen, das ist so ein Hobby von mir geworden. Das sind die kleinen Entspannungsmomente, die ich brauche angesichts dieses lauen Konsonanten und Vokalestroms, in dem du dich immer wieder einklinkst wie Alkoholiker in die dunklen Momente der Trunkenheit. Warte ...warte ...
RITZO *Hat schnell die Tasche geöffnet, holt einen Gummihandschuh daraus hervor und zieht ihn an. Hält Ed die Hand vor den Mund.* Warte.
ED Was? Hast du doch noch irgendein unbelastetes Wort in petto?
RITZO Ich habe Kaffee dabei
ED *Ed schluckt.* Gut. Dieses Gegengift ist besser als Worte. *Schweigen.*
Du kannst jetzt wieder die Hand wegnehmen.
RITZO Ein. Aus. Atmen.
ED Nimm jetzt diesen ekligen Gummihandschuh weg.
RITZO Er ist ganz neu. Allergenarm und lebensmittelecht. Ich habe extra auf deine Allergien geachtet, als ich ihn gekauft habe.
ED Meine Allergien werden von Worten hervorgerufen.
RITZO Lassen wir das jetzt. *Fasst in seine Tasche und holt eine verchromte Isolierkanne heraus. Gießt erst Ed dann sich selbst einen Pappbecher voll.* So.
ED *Trinkt.* So, so.
RITZO Das man bei dir immer so einen Zweifel heraushören muss. Selbst im Genuss. Ein verspielter, kindlicher Zweifel, der einen erwachsenen Mann zugrunde richtet.
ED Bin nicht erwachsen.
RITZO Das glaube ich auch.
ED Ja, ja.
RITZO *Bestimmt:* Ja. Ja.
ED So, so.
RITZO *Bestimmt:* So. So.
ED Mmh.
RITZO Ich sag's ja, selbst in der Affirmation. *Schweigen.*
ED Für die Kunst ist es gut.
RITZO Ja, ja, der Ed, immer seiner Zeit hinterher. Kaum, dass er seine Nabelschnur durchtrennt hat. Daraus kann man keinen Gewinn

mehr ziehen, aus einer vertrockneten Nabelschnur oder aus genialem Zweifel oder was man dafür hält. *Rutscht auf der Bank hin und her.* Das ich mit dir hier durch den Schmerz spaziere, ist nicht, weil ich daran glaube, sondern weil ich eine gewisse Notwendigkeit darin sehe.

ED Jedenfalls das gebe ich dir Recht. Wir haben hier nichts zu lachen.

RITZO Und doch zieht es uns immer wieder an solche Orte, unscheinbare, ortlose Orte, die man im Traum ignorieren würde, wenn sie einem dort erschienen. Nicht schön, und zur Hässlichkeit reicht es auch nicht. Zwischenorte irgendwie. Obwohl ich weniger daran leide als du, trifft es mich manchmal doch sehr hart.

ED Niemandland.

RITZO Wenn es das wäre, dann könnten wir hier nicht gestört werden. Und wie werden gestört werden. Immer kann uns so etwas passieren wie in ...

ED Nicht!

RITZO X.

ED X ist gut. Danke.

RITZO Jedenfalls hatte wir dort, damals, noch was zu lachen. Anfänglich zumindest. *Schweigen.*

ED Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen. Ich würde heute lachen, wenn ich etwas zum Lachen hätte. Aber meine Augen, noch meine Ohren, bekommen nichts zu fassen, über das zu lachen wäre. Gut. Wenigstens hat man so seine Kiefer unter einer ständigen Kontrolle. Meine Knie, meine Kiefer schmerzen schon darüber. Vielleicht findet meine Nase etwas, über das zu lachen wäre. Aber, kannst du dir das vorstellen? Das ist doch dumm. Hat dich jemals ein Geruch zum lachen gebracht?

RITZO Natürlich nicht. Obwohl ...

ED Ich spreche vom Geruch, nicht von der Bedeutung. Ich pflege gewöhnlich über Bedeutungen zu lachen, nicht über Ausdünstungen.

BEIDE Ach. *Pause*

RITZO Du hast da einen Fleck, einen Kalkfleck wahrscheinlich.

ED Das soll lustig sein?

RITZO Nein, aber interessant, irgendwie malerisch.

ED *Verächtlich.* Künstler. *Kurze Pause* Aber an die Reinigungskosten denkst du nicht.

RITZO Das ist wiederum lustig. Dass du an die Reinigungskosten denkst.

ED Was soll daran lustig sein. *Monoton.* Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen. Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen könnte.

RITZO Das hast du bereits gesagt.

ED Und? Es ist auch ein Mantra.

RITZO Das soll ein Mantra sein? Mindestens ist es kein gutes Mantra. Du solltest es ändern.

ED Nichts ändert sich.

RITZO Na ja, dann ist dein Mantra vielleicht doch nicht so schlecht. *Schweigen. Dann holt Ritzo eine schöne Mappe aus seiner Tasche und hält sie hoch.* Doch etwas ändert sich, das hier hat sich schon geändert. Wir sind schlauer geworden. Wir können manchmal sogar miteinander reden. Und wir sind nicht mehr naiv. Oder doch, aber kontrolliert. Jetzt gehen wir mit unserer Naivität hausieren, anstatt sie zu verschenken.

ED Mmh. Aber jetzt sind wir auch ängstlicher. Scheisse, mir tut der Arsch weh.

RITZO Was?

ED Und die Knie.

RITZO Du lenkst ab. Ängstlicher vielleicht, vielleicht aber auch nur vorsichtiger. *Pause.* Weisst du was? Ich werde es weiser nennen. Wir können es eben besser kontrollieren. Wir haben jetzt einen ganzen Fundus von Erfahrungen. Wir sitzen längst nicht mehr so lange in der Hölle wie zuvor.

ED Wie bitte? Und meine Schmerzen auf dieser kalten, harten Bank?

RITZO Ein kleiner Rückfall. Wer sagt, dass es immer nur aufwärts geht?

ED Und überhaupt. Wenn wir, wie du sagst, nicht in der Hölle sitzen, wo sitzen wir dann? Sollte das das Paradies sein? *Sieht sich um.* Ein Paradies mit dem Licht der Erkenntnis aus einer Neonröhre.

RITZO Ha! Jetzt hast du dich verraten. Es gibt kein Licht der Erkenntnis im Paradies. Jedenfalls musst du verschwinden, sobald dich das Licht der Erkenntnis trifft. Aber was willst du schon wissen? Vielleicht gibt es jetzt im Paradies das Licht der Erkenntnis aus Neonröhren, und deswegen darf man sitzen bleiben. Das zeigt doch, dass wir schon jetzt, um *Sieht auf die Uhr.* 7 Uhr 12 eine neue Dimension erreicht haben.

ED 7 Uhr 12. Dann werde ich wieder aufstehen.

RITZO Ich würde das nicht tun.

ED Das dachte ich mir.
RITZO Was?
ED Mit besser kontrollieren meinst du, dass *du* es besser kontrollieren kannst.
RITZO Aber du zerstörst alles.
ED Pfff.
RITZO Ja, pfff. *Schweigen.*
ED Ich frage mich halt manchmal, was ich da überhaupt zerstöre. Wenn ich jetzt aufstehen würde.
RITZO Das Unzerstörbare. *Schweigen.*
ED Gib mir noch einen Kaffee. Dieser Mist, ist wiedereinmal kaum zu ertragen. Wir sollten anfangen, Rum, Cognac oder Whiskey in den Kaffee zu tun. Am Besten alles zusammen. In nüchternem Zustand sind deine Sprüche kaum zu ertragen.
RITZO Du findest immer etwas.
ED Was?
RITZO Das dich aufregt. Dann gibst du dich deinen Emotionen hin und springst auf. Ich nicht. Ich kann besser sitzen als du.
ED Na und? Was hat man dadurch überhaupt gewonnen, wenn man hier auf dieser Bank einfach so herumsitzt?
RITZO Wieder!
ED Was?
RITZO Du stellst es wieder einmal in Frage.
ED Also ich weiss nicht. Aber der Kaffee ist gut. *Schweigen.* Ich sage dir, lange geht das sowieso nicht gut. Hier wird erst in zwei Stunden geöffnet. Und wir sitzen jetzt schon herum. Braucht nur so'n Wachmann kommen. Ich tippe auf einen Wachmann als Störung heute morgen.
RITZO Ängstlicher. Ich glaube, du hast Recht.
ED *Sieht sich die Bank an.* Eiche. Ich glaube, es ist Eiche.
RITZO *Sieht sich auch die Bank an.* Tatsächlich. Eiche. Der Baum, den die Deutschen erfunden haben. Irgendwie erhebend. Das gibt unserer Kunst Tiefe. Und Rückhalt.
ED Und Hämorrhoiden. Dieses Ding erwärmt sich einfach nicht. *Pause.* Aber das ist gar nicht verkehrt. Das Deutsche in der Kunst drückt sich am Besten in Hämorrhoiden aus. Am Ende ist es immer blutig.
RITZO *Strafft den Rücken. Zieht das Kinn in Position.* Nimm's locker.
ED *Wie Ritzo.* Aha.

RITZO *Holt ein Klappkissen aus seiner Tasche und gibt es Ed.* Hier, leg dir das unter. Mit Blut und Ekeleien ist schon lange nichts mehr zu verdienen.
ED *Legt sich das Kissen unter.* Man darf sich die Schmerzen nur nicht anmerken lassen. Alles andere ist 20. Jahrhundert. Mmh, das Kissen ist gut.
RITZO Lammwolleeinlage.
ED Ah, jetzt halt ich noch etwas länger durch.

ZWEITE SZENE

Mark von rechts.

MARK Was halten Sie noch länger durch?
RITZO Aha.
ED Hoppla.
MARK Also, ich höre.
RITZO Nichts
MARK Geben Sie eine vernünftige Antwort.
RITZO *Betont:* Das. Nichts.
MARK Verarschen kann ich mich selbst.
RITZO Mmh. *Sieht sich Mark an.* Auf der einen Seite will ich Ihnen das gerne glauben, auf der anderen Seite traue ich es Ihnen doch nicht zu.
MARK Freundchen.
ED Na für das Wörtchen 'Freundchen' hat es sich doch schon gelohnt.
RITZO Vorsicht Ed, das soll keine Kommödie werden. Wir hatten uns doch auf eine Tragödie geeinigt. Das Interessante ist hier die Aggression; wie ein dunkler Fluss unter dem Wörtchen 'Freundchen'. Damit kann man arbeiten.
MARK Zum letzten Mal, was machen Sie hier?
RITZO Wir denken uns Regeln aus. Und das kann ich Ihnen schon sagen, nach diesen Regeln, sitzen wir hier mit vollem Recht.
MARK Ihr seid Spassvögel?
ED Ritzo nicht. Der meint das ernst.
RITZO Aber Ed macht das durch sein Mantra wett.
ED Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen. Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen könnte.

RITZO Das war sein Mantra.

MARK *Irritiert.* Wie auch immer. Hier können sie noch nicht sitzen bleiben. Es ist noch geschlossen.

RITZO Ah.

ED Ich glaube, das ist sein Mantra.

MARK *Sieht auf seine Uhr.* Und überhaupt. Kommen Sie nächste Woche wieder. Sie haben hier ja gar nichts zu suchen. Heute ist kein Publikumsverkehr.

RITZO Da sind Sie aber einem Irrtum aufgefressen. Wir sind kein Publikum.

ED Wir sind Akteure. Player. Lokal agieren, global zugrunde gehen.

MARK Sagen Sie mir, was Sie hier zu suchen haben.

RITZO Na deswegen sind wir doch hier. Wir haben es Ihnen doch gerade gesagt.

ED Nehmen Sie sich vor seinen Sprüchen in Acht. Sie erscheinen bedeutungslos. *Zu Ritzo.* Ritzo, wenn wir jetzt auf ihn hören würden, könnten wir uns wahrscheinlich eine Menge Ärger ersparen. So wird das keinen guten Ausgang nehmen.

MARK Ihr Freund ist vernünftig. Gehen Sie bitte mit ihm hinaus.

RITZO Glaubst du, er weiss etwas, was wir noch nicht wissen?

ED Vielleicht. Auch ein blindes Huhn.

RITZO Umso besser. Dann sind wir hier in besten Händen. *Zu Mark.* Ich denke, wir bleiben noch ein wenig sitzen.

MARK Und?

RITZO Und nichts.

ED Und das ist sprichwörtlich zu verstehen.

MARK Nein, nein, nein. Unter diesen Vorraussetzungen können Sie hier nicht bleiben.

RITZO Das sagen die Meisten. Sie machen da keine Ausnahme. Stört Sie das nicht?

MARK Das wird ja immer schöner.

ED Immer schöner ist wie immer besser und das ist das Schlimmste. Ausserdem interessiert uns Schönheit nicht, wir sind so eine Art Künstler.

MARK *Fasst in seine Tasche, sucht, findet es nicht.* Ich komme gleich wieder, das Beste für uns alle wäre, wenn Ihr beide dann nicht mehr da wäret. *Ab. Pause.*

ED Ich glaube der holt so etwas wie Verstärkung.

RITZO Gut. Wir haben uns eine Pause verdient. *Steht auf.*

ED *Steht auch auf.* Ich werde mal auf die Toilette gehen. Wer weiss, was da noch alles kommt. Unvorbereitet wird das schwer zu ertragen sein. *Beide ab.*

Dritte Szene

Ed und Ritzo auf der Bank. Mark kommt.

MARK Hab ich mir fast gedacht. Ihr seid immer noch da. Ihr wollt also weiter sitzen bleiben?

RITZO Bei Regen und Sonnenschein.

ED Wollen Sie sich nicht zu uns setzen?

MARK Ich bleibe lieber stehen.

RITZO Es ist nicht gut, dass der Mensch sich über den Menschen erhebe.

MARK Dass ich nicht lache. Wie? Ich? Erhebe mich? Nein, jetzt muss ich doch lachen. *Lacht.* Gestatten, Rand, mein Name. Allerdings von Adel. Der Gesellschaft. *Deutet Verbeugung an.* Rand der Gesellschaft. Aber keine Nutte ohne Loch, wenn Sie das gedacht haben sollten. Jetzt zeige ich Ihnen, was ich mir geholt habe. Private Initiative und Vorsorge sieht so aus. *Schlägt seine Jacke auf und zieht aus einem Schulterhalfter einen Revolver. Hält ihn halbhoch vor sich.* .44 Smith & Wesson. Die habe ich mir natürlich privat zugelegt. Vom Arbeitgeber gibt es sowas nicht. Verlängerter Lauf. Cocaboro Groove Grip. Ausgabe zum 50sten Jahrestag. 24 Karat Gold Plättchen. Mit Schalldämpfer! Obwohl darunter die Performance leidet. Man muss sich entscheiden: Performance oder Geräuscharmheit. Die Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen, vor allem wenn man bedenkt, wie bedeutend *performance* heutzutage ist.

ED Nun, das gibt Ihnen selbstverständlich ein wenig Gewicht.

MARK Vor allem wenn man bedenkt, dass ich sie verwenden würde.

RITZO Würden Sie?

MARK Sicher. Bei den Aggressionen, die ich unter der Oberfläche angestaut habe. Ich bin ein globaler Verlierer, und das seit Jahren, da kommt schon was zusammen.

ED Globaler Verlierer? Überschätzen Sie sich da nicht ein wenig? Global denken, lokal zugrunde gehen. Es sieht eher danach aus.

RITZO *Beugt sich etwas nach vorne. Schnuppert.* Und nach Angst. Sie riechen ein wenig nach Angst. Und das heisst natürlich, dass Sie noch

nicht ganz im Unten angekommen sind. Ihre Angst hat sie zwar in diese Lage gebracht, aber sie hindert Sie auch daran weiter ins Unten oder ins Oben vorzustoßen. Sie sollten sich uns anschließen, das wird Ihre Lebenseinstellung wieder auf die Füße stellen. Wo sollten Sie sonst jetzt auf einmal den Mut hervorbringen, diese Waffe zu benutzen? Aus dem Nichts?

MARK Aus einer schlecht bezahlten Verzweiflung heraus.

RITZO Aha. Können Sie denn mit dieser Waffe umgehen?

MARK Ich war einmal Polizist.

ED Vorsicht, Ritzo. Er ist wirklich verzweifelt. Er war einmal etwas Besseres. Er kennt eine andere Sicht der Dinge. *Zu Mark.* Wie verzweifelt sind Sie denn? Hatten Sie heute morgen schon ein Frühstücksei?

MARK Ja. Hartgekocht. 2. Freitag gibt es immer 2. Ich schlage ihnen den Kopf ab.

ED *Zu Ritzo.* Wir sollten vorsichtig sein; das wird nicht ausreichen, um diese Aggression zu kanalisieren.

MARK Und Sie reden über meinen Kopf hinweg. Da hört bei mir der Spass auf. Treiben Sie es nicht zu weit. Da ist das Ende der Fahnenstange erreicht.

RITZO *Zu Ed:* Müsste man sich glatt notieren. Ob man so voran kommt, mit dieser hingebungsvollen Liebe zu traditioneller Gefühlswelt und Terminologie?

ED *Zu Ritzo.* Merkst du, wie erste Wellen dieses trüben Flusses über das Ufer schwappen.

MARK Hören Sie.

RITZO *Zu Mark.* Entschuldigen Sie Ed, er kann nicht anders. Er versucht immer das Verborgene aus einem Menschen herauszuholen. Das geschieht bei ihm unbewusst.

MARK Das ist bei mir keine große Kunst.

RITZO *Zu Ed.* Hörst Du? Es ist keine große Kunst. So weit ist es mit dir gekommen.

MARK Na also, meine ich doch, das ist billig.

ED *Zu Ritzo.* Aber dann würde sich ein Wunsch erfüllen: Endlich einmal billige Kunst! Billige Provokation! Billige Täuschung! Die wirklich etwas einbringt! Mit dieser Figur hier gebe ich mich noch nicht geschlagen.

RITZO *Zu Ed.* Hast du keine Angst? Seine Waffe ist riesig.

ED *Zu Ritzo.* Weiss nicht. *Schweigen.* Aber so sind wir auf dem

Weg zu großer Kunst. Große Kunst ist billige Kunst. Das hier könnte zur Tragödie führen. *Zu Mark:* Die wahren Todesbringer in der Tragödie sind die Worte. Stecken Sie doch Ihre Waffe weg. Jedenfalls sollte so ein Monstrum von Waffe nicht im Vordergrund stehen. Wenn wir Ihnen Ihre Widersprüche vor Augen geführt haben, können sie sie immer noch benutzen. Aber jetzt, bitte, stecken Sie sie weg.

MARK Moment mal. Das ist Tradition. 50er Jahrestagsrevolver, verlängerter Lauf, wenn Sie verstehen ...

RITZO *Zu Ed.* Ha! Ich glaube, du irrst dich. Der da ist nicht tragödienfähig. Er kann nicht von Worten in die Verzweiflung getrieben werden, weil er die Worte nicht versteht. Er versteht die Tiefe der Worte nicht. Er lebt in einer Welt mechanischer Worte. Da wird einer irgendwie durchs Leben geschleppt und zwar wie an eine Anhängerkupplung gekettet und durch die Straßen geschleift. Das ist ein Unfall, keine Tragödie.

ED *Zu Ritzo.* Man müsste ihn in diese Richtung gestalten.

RITZO Wie stellst du dir das vor?

ED Er müsste die einzigartige Schönheit seines heruntergewirtschafteten Lebens erkennen. Danach können wir ihn fallen lassen. Einen gewissen Glanz wird er schon selbst darin sehen, sonst hätte er sich mit diesem Monstrum von Waffe längst selbst gerichtet.

MARK *Wütend. Stampft mit dem rechten Fuß auf.* Hören Sie, ich kenne mich gleich nicht mehr.

ED Halt! Genau das wollen wir doch verhindern. Im Gegenteil Sie sollten sich kennenlernen. Deswegen sind wir doch eigentlich hier. *Pause.* Vielleicht erzählen Sie uns etwas von sich.

RITZO Wow! Na das ist ja großartig.

MARK Das ist das Dümme, was ich jemals gehört habe.

ED Ha!

MARK Was?

ED Das ist doch genau Ihr Problem, dass Sie das für dumm halten, etwas von sich zu erzählen.

RITZO *Zu Ed.* Was du da machst ist schrecklich, Ed. Das wird ihn umbringen. Etwas über sich zu erzählen.

ED Davon rede ich ja.

RITZO Mmh. Jaahaa ...

MARK Schluss jetzt. Erstens lasse ich mich nicht länger wie einen Volltrottel behandeln.

ED *Zu Ritzo* Siehst du, das ist doch schon ein Anfang.
RITZO Wieder ein Anfang. Immer Anfang. Hast du diesen ewigen Anfang nicht auch satt. Ich erinnere mich, dass du so etwas gesagt hast.
ED Jetzt fang du nicht auch noch damit an.
RITZO Da hast du es. *Schweigen.*
ED *Zu Ritzo.* Wir müssen das nicht im Sitzen machen?
RITZO Nein, nein.
ED *Steht auf. Wendet sich Mark zu, legt ihm den linken Arm über die Schulter.* Ich mache Ihnen einen Vorschlag.
MARK Was für einen Vorschlag?
ED Sie erzählen mir jetzt etwas über sich, und dann gehen wir. Freiwillig.
MARK Was soll das denn für ein Vorschlag sein? Was habe ich davon?
ED Sie machen sich interessant. Wir werden Sie in Ihre Widersprüche verwickeln.
MARK Wozu?
ED Vielleicht werden Sie so tragödienfähig. Dann kann immer noch einer ins Gras beißen, aber das Ganze erhält dadurch Sinn. Sie ballern nicht einfach wild in der Gegend herum, nur weil Sie eine Waffe und ein schlechtes Leben haben. Sie ballern dann im Einklang mit der Geschichte herum. So werden Sie zu etwas. Sie könnten dazu gehören. Das ist doch ein Angebot, oder?
MARK Weiss nicht.
ED Einen Versuch ist es wert, denke ich. *Reicht ihm die rechte Hand. Schlagen Sie ein. Mark lässt die Waffe nicht aus seiner rechten Hand, gibt ihm die linke.* Gut, das ist doch ein Kontrakt. Fangen wir an. Und zwar mit Ihrer Freizeit. Man stellt sich über seine Freizeit dar.
MARK Mmh.
ED Was?
MARK Ich habe keine Freizeit.
ED Was machen Sie, wenn Sie von der Arbeit kommen?
MARK Ich habe noch einen zweiten Job.
ED Ah, sie arbeiten in Ihrer Freizeit. Was noch?
MARK Schlafen.
ED Und? *Pause.* Und?
MARK Das reicht für 24 Stunden.
ED Was?
RITZO Ed, wenn er doch nicht will. So lass ihn doch.

ED Ich glaube, er lügt. So ein Leben gibt es nicht.
MARK Hey!
ED Und trotzdem wird er ungeduldig, wenn man über ihn redet, Da ist Potential.
MARK Mir reißt langsam der Geduldsfaden.
RITZO Wunderbar. Diese Perlen.
ED Dann eben das Wochenende.
MARK Was?
ED Erzählen Sie!
MARK Was soll ich erzählen?
ED Das müssen Sie doch wissen. Ihr Leben am Wochenende. Ihr Freizeitverhalten. Malen Sie es aus. Machen Sie mich neidisch. *Schweigen.*
MARK Manchmal besuche ich meinen Sohn.
RITZO *Ungeduldig.* Na ja.
ED Ritzo? Kann ich dich mal sprechen?
ED Erlauben Sie, dass ich kurz mit meinem Kollegen spreche?
MARK Wenns sein muss. *Ritzo und Ed entfernen sich in Richtung Treppenhaus. Leise:* Ich werde ein Auge auf die beiden haben.

VIERTE SZENE

MARK Leben. Was genau soll das sein. Freizeitleben. Da kann ich mir etwas drunter vorstellen, aber ich glaube nicht, dass ich so etwas habe. Gestern abend, als ich das Fernsehen nicht mehr ertragen habe, und auch nicht schlafen konnte, habe ich zum Fenster hinausgesehen. Man sollte sich das so vorstellen:
In dunkler Ruhe gärend lag die Stadt.
Versunken mittenächtlich, schlafend fest.
Die Menschen, sie berühr'n im Traum den Rand
Der eig'nen Seele, die am Tage schon
Im Dunkel jener Stunde sich verbirgt.
Man seufzt nach einem langen Atemzug
Und hofft, im Grunde unbewusst, befreit
Zu werden gänzlich von der Zukunft Last.
Ein Kampfhund liegt an schwerer Kette brav
Er rülpst und schnarcht in seinem Schläfe leis'
Ein Maulkorb melancholisch um die Schnauze.
An anderer Stelle steht ein Mann am Fenster,
Den Bademantel um den Körper, der

Das weisse Fleisch ergeben mit sich trägt.
Der Hals, er fällt in dicken Wülsten auf
Den Kragen, fadenscheinig, angegraut.
Er kann nicht schlafen, fühlt den inner'n Druck.
Da schabt er dann an einem Fleck herum
Die Tasche zierend, eierfarben stört er,
Er bricht den Schein vergang'ner Tage.
Ja, der im Bademantel sucht den Glanz
Vergang'ner Tage wie der Geier, der
In allen seinen Leben nie gelernt
Zu fressen, was nicht schon seit Tagen stinkt.
Für ihn ist der Gestank der süße Duft
Des Lebens selbst, so wie der Suchende
Im Mantel fahles Glimmen der Erinn' rung
Für seine eigne heisse Sonne hält.
Sowie der bleiche Mond, der seinen Mantel
So hell erleuchtet, ihm vom Abgenutzten
Befreit, und so das Morsche in Gefunkel
Von katzengoldnem Schmuck verwandelt. Und?
Der ungetrübte Schein vergang'ner Tage?
Bestand er je, dann ist er jetzt verblasst
Im Paradies, in dessen Mitte der
Im angegrauten Bademantel gierig
Vor Hunger fast vergeht, entschläft einfach.
Für das, was ihm vom Leben zugeteilt
Erblindet. Zittrig, unaufhörlich suchend
Die angstverhüllte inn're Stimme, jammernd.
Am Fenster trinkt er Wasser, eine Flasche,
Die er sich aus der Küche hat geholt.
Wie als ertränke er, so presst er sich
Die Flüssigkeit den Schlund hinunter, rasch
Ganz ohne Luft zu holen, wie geübt,
Als wenn's das Letzte wäre, das er tät'
In diesem Leben. Zur Besänftigung
Da blickt er über'n Rand der Flasche kurz,
Anstatt hindurch und harte Schläge treffen
Wie Trommelfeuer seine Stirn, da er
Die Zukunft sieht, die eine Stadt,
Die bleibt, für ihn anscheinend nicht enthält.

Sag ich: tapfer, störrisch, unbewusst?
So kämpft er gegen Nacht und Schlaf
Erwehrend Ohnmacht, die nun nächtens, drangvoll
Aus stillem Dunkel quälend ihm erwächst.
Es heißt: Das Leben zahlt der Mensch mit Tod
Und umgekehrt der Vorschuss auf den Tod
Das sei, was man landläufig das Leben nennt.
Man kann es nur noch einmal wiederholen:
Der Kampfhund liegt an schwerer Kette brav
Er rülpst und schnarcht in seinem Schlafe leis'
Ein Maulkorb melancholisch um die Schnauze.
Und auf der Straße läge denn das Glück?
Oh nein: Ein Haufen Kot, mäandert sauber,
Am Straßenrand, als wahrer Schmuck des Rands.

FÜNFTE SZENE

Ed und Ritzo kommen zurück.

ED Entschuldigung. Ritzo denkt, Sie seien ein hoffnungsloser Fall.
MARK Na, lassen Sie mal Ihre unreifen Tomaten im Köcher.
RITZO Den erreichen wir nicht.
ED Das ist Selbstschutz.
RITZO Schluss. Ich ertrag es nicht mehr. Jeder ist seines Glückes
Schmied. Hören Sie, ich kann es auch. Und: Gier versetzt Berge.
Und: Zeit ist Geld. Gut, was?
ED Nun, lass ihn doch endlich. Du siehst wieder mal nicht genau
hin. Er sieht doch schon etwas verändert aus, seitdem wir ihn für
einen Moment beobachtet sich selbst überlassen haben. Ritzo, er hat
nachgedacht, und da ist ihm wider Willen etwas Tiefe ins Gesicht
geraten.
RITZO Er hat doch gar nichts gesagt.
ED Das kann er eben am Besten.
RITZO Wie auch immer. Das Soziale *Sieht auf die Uhr.* reicht mir für
heute schon wieder.
MARK *Kleinlaut:* Ich habe einmal studiert.
RITZO Na also. Ein Lügner! Er spielt uns den heldenhaften Dummkopf
des Niedriglohnsektors nur vor. Wir haben uns einen Lügner an

Land gezogen! Ed, jetzt ist es ja wohl offensichtlich, dass wir an den Falschen geraten sind. Gleich werde ich gefühlig. Wir sind ein Sackgassenduo, die Fürsten der Finsternis, wir landen immer im Dunkel. Ich gebe auf. Ich gebe es auf. Wir gehen. *Macht Anstalten zu gehen.* Wir sind einem Intellektuellen auf den Leim gegangen.

ED Aber schön. *Zu Mark:* Dann können Sie ja wohl Realismus und Naturalismus voneinander unterscheiden.

MARK Realismus ist, wenn man trotzdem lacht. *Schweigen.*

ED Ich weiss nicht. *Schweigen.* Aber schlecht ist das nicht.

RITZO Was?

ED Willst du diese Episode wirklich jetzt schon aufgeben?

RITZO Allerdings. Ein fehlgezündeter Kapitalist. Können wir damit etwas anfangen? Ein Rohrkrepierer. Willst du etwa deine Anzugjacke mit ihm teilen?

ED Niemals. Die ist wie die Hose aus der Savile Row.

RITZO *Zu Mark.* Mit Loch, ja?

MARK Noch ein Wort! *Hält den Revolver vor sich.* Ich weiss gar nicht, was ihr besser stünde. Ein leicht angesengter Lauf oder ihre Jungfräulichkeit. So sieht sie ja einfach nur schön aus. Cocaboro Groove Grip. 24 Karat Goldplättchen. Da wird Aggression zu einem Bild von Giotto.

RITZO Aber Ihre Gesichtszüge. Die glanzlosen Augen. Da können Sie nicht mit den Goldplättchen mithalten. Können Sie sich beide zusammen im Spiegel anschauen?

MARK Mmh. *Pause.* Entweder oder.

ED So kannst du einen ausgewachsenen Mann zum Weinen bringen.

MARK Endültig. Jetzt reicht es endgültig. Ich sage es noch mal: Ich kenne mich gleich nicht mehr.

RITZO Er will einfach nicht dazu lernen. Gleich wird er uns eine letzte Chance einräumen.

MARK Letzte Chance. Wenn ich zurück bin, seid ihr weg. *Ab.*

RITZO Er wiederholt sich. Und er wiederholt sich.

ED So ist das in der Hölle.

ED Ritzo, du bist heute in Form. *Pause.* Wie so viele Aktionen im Nichts verpuffen.

RITZO Setzen wir uns wieder. *Beide setzen sich. Schweigen.*

SECHSTE SZENE

Längeres Schweigen. Ed und Ritzo sitzen ruhig und unbeweglich.

RITZO Als erstes werden die alltäglichen Ereignisse deutlich und klar.
Bevor sie verschwinden.

ED Nicht so schnell.

RITZO Du hängst mehr an diesen Dingen.

ED Wir wissen doch immer noch nicht, wie er reagieren wird.

RITZO Was meinst du?

ED Ob er seine Waffe wirklich benutzen wird.

RITZO Wird er sicher nicht.

ED Was?

RITZO Das gibt es nicht.

ED Was?

RITZO Ein Aggressionsreservoir, das wie eine unterirdische Gesteinsschicht irgendwo im Körper liegt, und nur zu einem bestimmten Moment gehoben zu werden braucht. Wir haben ihn unter Kontrolle.

ED Und was ist mit der Galle?

RITZO Ist Gallenflüssigkeit. *Schweigen.*

ED Ich weiss nicht, dass ist die Sorte von Mensch, die man ausschachten kann.

RITZO Um an die Galle zu kommen?

ED Bildlich gesprochen.

RITZO Um mit diesem menschlichen Versagen hausieren gehen zu können?

ED Wenn du es so nennen willst. *Pause.* Das ist ein Mensch mit dem man eine Anklage formulieren kann.

RITZO Und damit verdient man Geld.

ED Dazu muss es jetzt endlich kommen.

RITZO Aber so einfach ist das nicht mehr. Er müsste noch eine verunglückte Operation vorzuweisen haben. Oder ein Kind, dass er auf tragische Weise verloren hat. Aber für die Fallhöhe fehlt ihm die Schönheit. Hättest du nicht wieder damit angefangen, ich war gerade dabei, ihn zu vergessen. Er ritt gerade auf einem abgedeckten Gaul vorbei und verschluckte sich an einem Büschel Haare. Diese Nullstellen in der gesellschaftlichen Bilanz findest zu Tausenden. Forget it! Wir waren uns doch einig, dass wir das, was sie Soziales nennen, hinter uns lassen wollen. *Beide Schweigen.*

ED Aber dann fällt mir wieder X ein.

RITZO Was hat das Eine mit dem Anderen zu tun?

ED Weiss nicht. *Pause.* Das Eine ist eben weg, da drängt sich etwas Anderes hinein.

RITZO *Schweigt.* Mmh. *Pause.* Na und? *Schweigen.* Man kann auch von diesen Dingen nicht immer davon laufen. Vor allem nicht, wenn man, wie wir, einfach so herumsitzt. Dieses Herumsitzen bringt es an die Oberfläche. Davor zu fliehen, macht krank. Pass auf, Ed, wir nehmen uns das jetzt vor, und danach werden wir sogar darüber lachen können.

ED Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen. Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen könnte.

RITZO Diese rigide Haltung allerdings wirst du aufgeben müssen.

ED Was heisst hier *rigide*? Ich bin ganz locker.

RITZO *Denkt nach.* Gut. *Pause.* Kannst du das nachmachen? *Legt die Hände auf die Knie. Schlägt die Knie aneinander, tauscht die Hände aus. Fasst sich abwechselnd an das Ohr.* Und?

ED Das ist einfach. *Macht es nach.*

RITZO Na gut. Vielleicht bist du doch nicht rigide.

ED Na ja. Vielleicht aber auch nicht so, wie ich es mir wünsche.

RITZO Aha.

ED Was?

RITZO Aha.

ED Warum sagst du *aha*?

RITZO Weil mich deine Einsicht überrascht.

ED So so.

RITZO Was?

ED So so.

RITZO Warum sagst du *so so*?

ED Das kann ich dir sagen. Ich öffne mich, gebe einen Fehler zu. Wer gibt schon einen Fehler zu? Vor allem in der Öffentlichkeit. Kannst du dir Fussballer, Politiker, Journalisten, Unternehmer, Zoo Direktoren und was weiss ich noch sonst so, vorstellen, die einen Fehler zugeben? Vielleicht privat. Da ist das modern. Aber öffentlich. Ich, ich gebe hier in aller Öffentlichkeit einen Fehler zu, keinen Alibi fehler. Ich sage, hier, in aller Öffentlichkeit, ich, Ed, bin lange nicht so entspannt wie ich mir das vorstelle. Sieh mal *Zieht seine Schultern nach oben.* , meine Schultern, da sitzt mein Wille. Hart wie ein 20

Minuten lang gekochtes Ei. Das gebe ich zu. Und du? Du kommst mit diesem *aha*.

RITZO Immer brechen diese Emotionen aus dir heraus. So wird das nichts.

ED Ja, ich stehe jetzt auch wieder auf.

RITZO *Sieht auf die Uhr.* Es sind ja erst ein paar Minuten vergangen.

ED Ja. Und was ist in der Zwischenzeit passiert. Wir haben ein dämliches Spiel gespielt. Du hast mich beleidigt. Mit X kam unsere Verdrängung herauf gespült. Ich habe einen Fehler zugegeben.

RITZO Und trotzdem haben wir uns gelangweilt.

ED Ja. In der Tat.

RITZO Wir waren uns ja auch einig. Seit ...

ED *Fällt Ritzo ins Wort.* Castrop-Rauxel. Castrop-Rauxel. Castrop-Rauxel.

RITZO Ja, ja. Castrop-Rauxel. Ich kann es auch aussprechen.

ED Nur damit man weiss, was es ist. X. Ein Platzhalter macht es nur noch schrecklicher. Der Schrecken hat ein Gesicht, und das Gesicht heisst Castrop-Rauxel.

RITZO Der Zeltplatz in Castrop-Rauxel.

ED *Versonnen.* Der Zeltplatz.

RITZO Mit diesen Illusionen ist das Leben langweilig.

ED *Versonnen.* Auf einem Zeltplatz.

RITZO So ist der Lauf der Dinge. *Pause.* Es sieht so aus, als ob du dir diese schreckliche Ereignis schön träumen würdest.

ED Ach.

RITZO Was?

ED Am Ende war es doch nur ein Zeltplatz. Und noch nicht einmal ein schlechter. Wenn man bedenkt in welcher Gegend er war. Am Ende war alles gar nicht so schlimm.

RITZO *Klopft Ed auf den Rücken, der strafft seine Haltung.* Du schläfst über deinen Träumen ein. Diese Art von Träumen sind dem Tod näher als dem Leben. Ich weiss nicht, Ed, ich bin dein Freund, und als dein Freund kann ich dich nicht in diesem Zustand belassen.

ED Wach sein müssen. Auf einer harten Bank sitze. Am frühen Morgen, an einem Ort, der verloren ist. Nein, noch nicht einmal das, nicht einmal verloren. Es reicht hier nicht zu einer malerischen Verlorenheit. Es ist einfach ein unscheinbarer, lauwarmer Ort. Warum sollte ich mir nicht einmal meinen Träumen hingeben? Und dann ein wenig schlafen. Schlafen sollte etwas mit dem Tod zu tun haben; –

ich weiss es besser – schlafen kann man nur als Lebender. Ich werde mir einfach eine Weckzeit einstellen *Holt ein Mobiltelefon aus der Hosentasche.* Dann brauchst du dich nicht um mich zu kümmern. Du kannst gerne weiter stramm vor dich hin sitzen. Ich stosse dann später wieder zu dir.

RITZO Ed ...

ED Halt einfach mal deine Klappe. Darum geht es uns ja auch, das Überflüssige abschneiden. Das war doch auch ein Teil unserer Abmachung. Jetzt kannst du damit anfangen. Halt's Maul und lass mich schlafen. *Lehnt seine Kopf an die Wand und schließt die Augen.*

RITZO *Zählt mit den Fingern bis 52. Leise:* Ich habe zur Sicherheit noch ein paar Sekunden dazugegeben. Ist aber normalerweise nicht nötig. Ed kann von einem aufs andere einschlafen. *Lauschend* Ich glaube nicht, dass er sich in seinen Träumen auf das Notwendigste beschränkt. Ed ist ein verschwenderischer Träumer. *Pause.* Dafür analysiere ich besser. *Pause.* Wir wären ein gutes Team – wenn ich ihn um seine Träume nicht so beneiden würde. So kommen wir hier wahrscheinlich wieder zu nichts. Am Ende kommen wir wieder zu nichts – und sind auch noch glücklich damit. *Pause.* Wem will man das erklären. Das muss man schon erleben. Glück aus dem Nichts. Das widerspricht jeder gängigen Erfahrung. *Pause.* Ich gehe jetzt auf die Toilette. Dass muss ich Ed ja später nicht sagen. *Steht auf.* Nicht, dass es ehrenrührig wäre, auf die Toilette zu gehen, aber Männer machen daraus schnell eine Konkurrenzsituation. Eine Konkurrenzsituation aus der Tatsache, wie oft man pinkeln geht. *Pause.* Wieviel Dummheit muss man in die Wiege gelegt bekommen haben. Das baut sich im ganzen Leben nicht mehr vollständig ab. Aber deswegen sind wir ja hier. *Ab. Lange Pause.*

ED *Mit geschlossenen Augen. Wie träumend.* Es ist gut das Ritzo weg ist. Nicht, dass ich nicht gerne neben ihm sitze. Jedenfalls zur Zeit kann ich ihn ganz gut ertragen. Aber er neigt dazu wie ein trauriger Stock herumzusitzen. Und dabei presst er sich immer noch eine Menge Weisheit aus dem Gehölz. Zu viel für meinen Geschmack. Weisheit und Weissmehl, nur in kleinen Dosen. Ich träume also, dass Ritzo gerade verschwunden ist. Mein Traum ist ein unvollständiger Traum von der Wirklichkeit; deshalb weiss ich nicht, wohin er gegangen ist. In meinen Träumen ist die Hoffnung noch ein ungebrochenes Ding; also nehme ich an, dass er zurückkommt. So alleine herumzusitzen führt auf Dauer zu nichts. *Pause.* Nein, dass stimmt nicht. Ha! In

meinem Traum kann ich immer etwas, was mir im Wachsein nicht so gelingt, das Analysieren. *Pause.* Wenn die Menschen sagen, das führe zu nichts, dann meinen sie eigentlich, dass es zu etwas führt, mit dem sie nichts anfangen können. Für die meisten Menschen führt es dann zu den vielen, vielen Sachen, mit denen sie nichts anfangen können. 70%, 80% noch mehr? Kommt natürlich auf die Größe des Geistes an. *Pause.* Ob wir hier draufgehen werden? Abgeknallt von einem verletzten Wachmann, der seinem Leben einen Sinn geben will? *Pause.* Schade wäre es schon. Aber in diesem Traum gibt es keinen essentiellen Unterschied von Leben und Tod. Ich könnte mit einem Wimpernschlag in den Tod hinübergehen, wie ich mit einem ersten Wimpernschlag in das Leben gerutscht bin. Mmh, *lauter werdend* mmh, mmh. Ich hoffe ich wache bald auf. Alleine verliere ich mich in diesen Traumwelten. Ritzo wird gleich zurückkommen, wie ein weissgewandeter Ritter, in, nein, mit Zellstoff umhüllt. Gebleichter Zellstoff. Strahlend in der Morgensonne. *Pause.* So etwas Dummes habe ich schon lange nicht mehr geträumt. Das kommt davon, wenn man nur immer um sein eigenes Ego kreist. Ich will meinen Traum in eine empathische Richtung lenken, ich werde mir einen Diätplan für den Wachmann erträumen. Er ist unbestritten zu fett. Traum oder nicht. *Wie kalkulierend.* Sport muss er natürlich auch machen. *Eine Weile später: Ritzo kommt zurück.*

RITZO *Setzt sich.* Ed.

ED Mmh, mmh.

RITZO Ed!

ED *Wacht auf.* Ja!

RITZO Klopapier ist alle.

ED Das ist die Wirklichkeit.

RITZO Ich musste es dir sagen. Ich weiss ja nicht wie lange wir uns hier noch aufhalten können. Aber heute ist Freitag, und hier ist geschlossen, kein Publikumsverkehr, die Akteure sind unter sich. Wenn es uns gelänge irgendeinen Deal mit dem Wachmann zu machen, dann könnten wir es bis Montag morgen schaffen. Aber dazu brauchen wir natürlich Klopapier.

ED Zu Essen brauchen wir natürlich auch.

RITZO Ich habe es dir gesagt.

ED Was?

RITZO Man darf nicht zu früh aufgeben. Eigentlich sollte man niemals aufgeben. Niemals. Sprich mir nach!

ED *Halblaut*: Niemals.
 RITZO Ich kann dich nicht hören.
 ED *Halblaut*: Niemals.
 RITZO Was?
 ED *Halblaut*: Niemals. *Schweigen*. Du bist auch nicht eingerichtet.
 Du hast dich doch nicht etwa von meinen Zweifeln anstecken lassen, oder? *Ritzo lächelt*. Was? *Ritzo vergnügt*. Das ist nicht dein Ernst. *Ritzo öffnet seine Tasche und 2 Packungen Haferflocken, ein paar Eier und Schinkenbrote heraus. Zeigt sie, steckt sie wieder zurück.*
 Du Mistbeule. Egoist.
 RITZO Wieso? Weil ich mir etwas zum Essen mitgenommen habe?
 ED Weil du mir nichts davon gesagt hast.
 RITZO Du hast mir auch nichts davon gesagt, dass du deine Träume von einer unentrinnbaren Hoffnungslosigkeit wieder mit dir herumträgst. Dass du es dir wieder so einfach machst. Dass du dir klammheimliche Ausritte auf schwindsüchtigen Pferden gönnst.
 ED Bitte? *Pause*. Stimmt auch nicht. Ich habe vom weissen Ritter geträumt.
 RITZO Lenk nicht ab, du weisst genau, wenn ich mich in poetischen Bildern versuche, versage ich augenblicklich.
 ED Dann lass es sein. *Schweigen*. Wenn uns dieser Wachmann über den Haufen schießt, werden dir deine Haferflocken auch nichts nützen.
 RITZO Jetzt hör mir mal zu, Ed. Dieser Kerl hatte seinen Auftritt. Mehr kann er nicht leisten. Das ist eine absurde, von seiner Umgebung deformierte Gestalt. Wenn er mehr leisten könnte, als diese blutlos kopierten Sätze daher zu sgen, wäre er nicht hier. Er präsentiert in jedem Augenblick das, was er ist. Er kann nicht heraus aus seinem Elend. Das ist ein Sozailfall. Aber, und das ist doch der Witz, ein so unbedeutender Mensch, der sich in seinem kleinen Ego eingekerkert hat, was ist da sozial? Er wird niemals schießen. Er hat Angst seine letzten Hoffnungen zu verlieren. Bestenfalls wird er in die Decke schießen. Dann hätten wir ja was aus ihm herausgeholt, immerhin.
 ED Ha. Ha.
 RITZO Hatte schon Angst, mein Witz würde einfach so untergehen.
 ED Vielleicht hast du recht. Aber wenn er es doch tut, wenn das genau der Moment ist, indem er sein Leben endgültig, und sichtbar, zerstört? Also vorbereitet bin ich jedenfalls nicht vor meinen Schöpfer

zu treten.

RITZO Ach Ed. *Pause.* Wozu sitzen wir dann hier eigentlich herum? Kaum einer kann gelassen for seinen Schöpfer treten. Man stellt sich dazu immer einen Moment in der Zukunft vor. Dieser Moment liegt immer in der Zukunft, verstehst du? Vielleicht sogar in der Vergangenheit. Man sagt: Damals, ja damals hätte ich das noch gekonnt, aber heute? Aber unsere einzige Chance ist jetzt.

ED Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen. Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen könnte.

RITZO Deine Verweigerung ist auch keine Lösung. Wir finden hier schon die gleichen Lösungen wie alle anderen auch, nämlich nichts Besonderes; muss man sich dafür diese Mühe machen? In eine öde, hilflose Stimmung haben wir uns an diesem Morgen hineingesessen. Wo ist dieses verdammte voraussetzungslose Glück?

ED Ist keine Verweigerung.

RITZO Was?

ED Ich meine, ich habe ein Mantra. Das ist keine Verweigerung. Du willst mir das immer unterstellen. *Schweigen.*

RITZO Schon gut. *Pause.* Genug gesammelt.

ED Ja.

RITZO Jetzt Kunst.

ED Jetzt Kunst.

RITZO Kunst kommt nach und aus dem Schweigen. *Beide schweigen* Also, tun wir das Unvermeidbare. Machen wir Kunst. *Beide stehen auf und beginnen auf die Stühle, die Bank, die Wände einzuschlagen. Schweigend. Nach einer Weile, halten sie inne, außer Atem, dann fahren sie noch einmal, ermüdet, fort.*

ED Uuh. Ich mag nicht mehr.

RITZO Ich kan nicht mehr.

ED Unsere Kunst geht langsam aber sicher vor die Hunde.

RITZO Was für Hunde?

ED Dobermänner.

RITZO Wenigstens das. Eine intelligente und elegante Rasse.

ED Wenigstes das. *Pause.* Nochmal. *Beide dreschen wie vorher auf Gegenstände und Wand ein. Hören auf.* Jetzt ist besser. Kunst erschöpft, aber diese Leere danach ist eine leichte Leere, eine kurze hoffnungsfrohe Zeit.

RITZO Mmh.

ED Für mich schon.

RITZO Weil du das Geld hasst.

ED Nicht mehr. Und das ist das Neue an diesem Morgen. Profit jetzt, Kunst später. Das Schweigen, das auf der Rückseite meiner Kunst liegt, behalte ich für mich, der Rest wird exportiert. Pass auf, Ritzo, so komme ich auch zu was. In der Trennung liegt die Kraft. Pass auf, Ritzo, ich behalte das Vage, das Unerklärliche für mich, und schaffe harte Fakten. Eine Kunst, der harten Fakten: Da sind wir doch schon bei der Ökonomie. Du kannst ja machen, was du willst, aber ich gebe meine Kunst auf, ich bin jetzt Ökonom, und als Ökonom, da kann, da muss ich das Geld lieben. Die Ökonomie macht aus Künstlern Menschen.

RITZO Ich muss mich wieder hinsetzen. Deine Geschwindigkeit heute raubt mir den Atem. *Setzt sich. Versucht sich zu beruhigen.* Ich gebe ihr meinem Atem, und sie gibt nichts zurück. Aber ich mache nicht die Kunst dafür verantwortlich. Es sind diese Menschen, die sie bezahlen können. Diese gegenwartsamputierten, zukunftsüchtigen, geistigen Kurzatmer, die ihre elektrische Zahnbürste hassen, weil sie sich nicht jeden Tag verändert. *Pause.* Ed, ich sage dir, das wäre ein Geschäft, Zahnbürsten, die sich jeden Tag verändern. Wir werden ein Unternehmen gründen, bei dem sich diese Dummköpfe ein Abonnement auf täglich wechselnde Zahnbürsten kaufen können. Wir schicken ihnen eine Datei für den 3D-Drucker oder eine neue per Post. Wir nehmen diese neuigkeitshörigen Selbstüberschätzer aus wie die redensartige Weihnachtsgans. Ja. Profit jetzt, Kunst später. Mich bezahlen ja doch nur diese zu Wertanlegern konvertierten Kurzzeit-engagierten, vollgestopft mit kalkuliertem Fressen bis unters rückstandslos durchblutete Kinn. Hypokrite Dummbrotmischpoke, biologisch aufgerüstet. *Pause.* Immer sind es wir, die sich für das Gift zur Verfügung stellen sollen. Oder wenigstens sollen wir damit hausieren gehen. Wenn man mal grad nichts zuhause hat, sind wir es, die liefern sollen. Ed. *Pause.* Ed.

ED *Wie als ob er aufschrecken würde.* Ja?

RITZO Ich weiss, dass du mir zuhörst.

ED Ich muss. Aber nur mit halben Ohr.

RITZO Schneid dir auch noch die andere Hälfte ab, dann wirst du ein echter Künstler. Dann kannst du den Ökonomen wieder begraben.

ED Ich bleibe lieber Künstler mit vollständigem Ohr, das ich bei Be-

darf halbieren kann. *Klappt sein Ohr mehrmals zusammen und wieder auf.* Siehst du. Das ist Flexibilität.

RITZO Bedarfsgenie, Halbkünstler *Angewidert:* Kreativer. Flexibel ist was für Ökonomen.

ED Na davon rede ich ja.

RITZO Ha!

ED Was?

RITZO Du hast mir doch zugehört.

ED Habe ich auch gar nicht abgestritten. Mein halbes Ohr hörte etwas von Konvertieren, von die Seiten wechseln, Ökonom werden. Da war ich kurz ganz Ohr. Da siehst du, wie gut es ist, noch 'n ganzes Ohr in petto zu haben.

RITZO Ich weiss.

ED Was?

RITZO Deshalb hast du es ja auch nie zu einem wahren Künstler geschafft.

ED Wie? Du hast doch auch noch 2 ganze.

RITZO Eben. Und deshalb steht mir der Weg in die Ökonomie auch noch offen. Ich jedenfalls bin mit dabei.

ED Na also. Und ich bin ab sofort auch für deine verwinkelten Vorschläge offen. *Schweigen.*

RITZO Na, mal sehen. *Schweigen. Nach einer Zeit von rechts Rick Weidenruther.*

SIEBENTE SZENE

WEIDENRUTHER Da sind Sie ja noch.

ED Endlich Aufmerksamkeit.

RITZO Wie? Kennen wir uns?

WEIDENRUTHER Ich jedenfalls weiss, dass ich hier ganz harte Vögel vor mir habe.

ED Was für Vögel?

WEIDENRUTHER Bitte?

ED Die Unterscheidungen sind wichtig, sonst bleiben Ihnen die Allgemeinplätzchen in den Zahnzwischenräumen hängen.

WEIDENRUTHER Äh, ja, ja. Also, was machen Sie hier?

RITZO Wir gehen darüber hinaus.

WEIDENRUTHER Was?

ED Über alles. Diese harte Bank. Diesen tristen Ort. Über die Kunst.

Über uns.

RITZO Was uns halt so unter die Finger kommt.

WEIDENRUTHER Ich verstehe nicht.

RITZO Mmh.

ED Darf ich, Ritzo?

RITZO Bitte, Ed.

ED Trinken Sie nach dem Espresso ein Glas Wasser?

WEIDENRUTHER Was?

ED Sie trinken doch Espresso?

WEIDENRUTHER Natürlich trinke ich Espresso. Danach trinke ich ein Glas Wasser. Immer.

ED Wenn man geübt ist, ist es wie ein Glas Wasser trinken. Das, was wir tun. Wir allerdings sind noch lange nicht so geübt. Ich hadere noch mit der Härte dieser Bank.

WEIDENRUTHER Und was soll dabei herauskommen?

RITZO Eigentlich nichts.

WEIDENRUTHER So jetzt reichs aber.

ED Das war zu erwarten. Bei Nichts reicht es den meisten.

WEIDENRUTHER Mit dem Nichts scherzt man auch nicht.

ED Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen. Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen könnte.

RITZO Jetzt liegst du falsch. Wer angesichts des Nichts nicht zu Scherzen aufgelegt ist, weint immer auf dem Grund seiner Seele.

ED Lassen Sie sich nicht von Ritzos schiefen poetischen Bildern nicht stören, er übt noch. Ich sagte ja, wir üben beide.

WEIDENRUTHER Schluss jetzt. Ihr habt die Wahl.

ED Wo soll da eine Wahl sein?

WEIDENRUTHER Entweder ihr verschwindet hier augenblicklich. Ich werde euch sonst rauswerfen lassen. Oder ihr bezahlt. Das ist doch das Schöne an unserer kaufmännischen Gesellschaft, man hat immer eine Wahl.

RITZO Nur weil Sie sich dem Nichts verweigern. Aber bitte, was soll das kosten? Für solche Vorschläge habe ich zur Zeit 2 ganze, unbeschädigte Ohren.

WEIDENRUTHER Pro angefangene Viertelstunde 10 Euro. *Sieht auf die Uhr.* Jetzt ist es 7 nach. Die nächsten 8 Minuten sind noch umsonst. Dann tickt eure private Parkuhr; ich habe sie gerade eingerichtet. Augenblick. *Geht in ein Zimmer, kommt mit einem Hut*

zurück. *Legt ihn mit der Öffnung nach oben auf den Boden vor die Bank.* Dieser Hut wird euch daran erinnern, dass ihr euch in einer kaufmännischen Umgebung befindet. 10 Euro pro angefangen Viertelstunde. *Überlegt.* Pro Person natürlich.

RITZO Das ist ein öffentlicher Ort.

WEIDENRUTHER Was soll das sein?

RITZO Ich werde mich beschweren.

WEIDENRUTHER Bei wem? Es sind heute noch genau 3 Personen hier im Haus. Der Wachmann, eine Sachbearbeiterin und ich.

RITZO Holen Sie uns die Sachbearbeiterin.

WEIDENRUTHER Bitte. *Sieht auf die Uhr.* Noch 6 Minuten. Ihre Beschwerdezeit befreit Sie nicht von Ihren Sitzgebühren. *Ab.*

ACHTE SZENE

RITZO Eigentlich ist es genau das, was wir wollen. Ein ökonomisch sauberes Verhalten. Wir sind jetzt nun mal Geschäftsmänner. Big Business. Großes Geld.

ED Ich weiss nicht. Dass wir aber gleich bezahlen müssen. Sollte das nicht umgekehrt sein?

RITZO Das sind Anfangsschwierigkeiten. Lehrgeld eben. Wir springen gerade ins kalte Wasser. Je kälter das Wasser, desto größer der Gewinn. Das schmerzt nur am Anfang.

ED Wir werden diesen Anfang nicht los.

RITZO Nur anfangs nicht.

ED Ha. Ha. *Beide schweigen.* Das erinnert mich an die Geschichte von Bo, dem Hund. *Pause.* Ich werde sie dir erzählen, sonst langweilen wir uns noch. *Überlegt.* Schlomo lag auf dem Boden, bäuchlings, mit dem Kopf in einer großen Schüssel mit Bayerischer Creme. Sein Atem pfiff über die Creme hinweg wie mit dem Geräusch eines verendende Luftballons. Schlomo verharrte einfach regungslos in dieser Lage, in einer übergroßen Schüssel mit lichter Creme. Er bewegte sich nicht mit dem Gesicht im Überfluss. In seinem Hinterkopf ruhte eine gelangweilte Müdigkeit wie fabrikneuer Schaumstoff. Vor ihm auf dem Boden saß Bo, sein Hund. Eine Promenadenmischung mit einem dicken, flauschigen Fell, das langsam zu verfilzen begann. Dem Hund, Bo, hing die Zunge aus dem Maul und er hechelte nervös. Es war die immer auf neue entflammende Gier

nach der Bayerischen Creme, die den Hund hecheln ließ. Sein Fell stand aufrecht und von Zeit zu Zeit durchlief ihn ein Schauer, wobei ein Speichelfaden, der von einer Lefze herab hing, zuerst zu zittern begann, dann hin und her pendelte, wie das Geläut einer barocken Kirche, das zur Messe rief. Er kannte nicht den Plan, den Schlomo stillschweigend entworfen hatte. Bos Leine war einmal um Schlomos Unterarm geschlungen und seine Faust umklammerte die Lederschleife. Er wartete darauf, dass die Ungeduld des Tieres wüchse, dass er sich zu bewegen begann - vielleicht würde er sich unruhig hin und her werfen, auf halbem Weg zur Tür, soweit die Leine reichte, und wieder zurück. Also blieben beide in ihrer Wartestellung, aus unterschiedlichen Schlotmotiven. Bos Herr wartete auf die Bewegung seines Hundes, weil er sie im günstigsten Moment ausnutzen wollte, er ließe sich von ihr mit- und dann nach oben ziehen. Das war die Situation. Die Sonne warf die Schatten dreier Fensterkreuze auf die hellen Holzdielen, durchflutete den leeren, weissgestrichenen Raum bis unter die Stuckdecke mit Licht. Genau in der Mitte, zwischen zwei Fensterkreuzschattenbildern lag Schlomo, war die Schüssel, saß Bo, hechelnd, und pendelte, was das Zeug hielt. Von den Bäumen im Hinterhof, der an einen Schulhof angrenzte, zwitscherten ein paar Grünfinken, und nach jeder Dreiviertelstunde klingelte die Schulklingel ins Leere, für Schüler, die nicht mehr in dem Gebäude waren. Ein milder, warmer Herbstnachmittag mit einer leichten, feingewobenen Stimmung, in der alles seinen Platz und seine Zeit hatte. Eine angenehm beruhigende Stille herrschte, in der das Flügel schlagen einiger abreisender Graugänse isoliert wahrgenommen werden konnte. Dass die Zeit stillzustehen schien, konnte man nicht sagen, sie lief einfach in monotonem Leerlauf weiter. Die Krise des Arrangements begann in etwa mit dem letzten Läuten der Schulklocke an diesem Tag. 1 Minute nach siebzehn Uhr hechelte der Hund, Bo, so heftig, dass der Speichelfaden noch stärker zu vibrieren begann, erst langsam, dann immer schneller länger wurde, und um genau 17 Uhr 2 auf dem Boden aufschlug. Wenige Augenblicke, nachdem der Speichelfaden auf dem Boden aufgetroffen war, stellte sich der Hund auf, streckte sich und begann voll Erwartung mit dem Schwanz zu wedeln. Dann lief er, genau wie Schlomo es insgeheim gehofft hatte, ein paar Mal hin und her. Dann zog er an der Leine, dass Schlomo endlich seinem Impuls aufzustehen nachgeben konnte, sich auf die Beine stellte, *Jause, Jause, Jause* sagte und den Raum ver-

ließ. Er sich mit einem großen weißen Stofftaschentuch, in das der Name Bo eingestickt war, die Reste der Bayerischen Creme aus dem Gesicht.

RITZO Jause, Jause, Jause?

ED Na ja. *Beide schweigen.* Wie lang haben wir noch?

RITZO *Sieht auf die Uhr.* Noch 1 Minute. *Pause.* Gleich wird's historisch. *Schweigen.*

ED Und jetzt?

RITZO *Sieht auf die Uhr.* Schon drüber.

ED Der Anfang ist wie immer holprig.

RITZO Aber auch so schön naiv.

ED Ich kann mir vorstellen wie das weitergehen wird. Diesem Menschen tropft das Unverständnis von der Stirn.

RITZO Hart bleiben und untergehen oder weich sein und untergehen. Allzu viel Auswahl gibt es da nicht. Hast du eigentlich ein paar 10 Euro Scheine dabei?

ED Der kann mich mal.

RITZO *Lacht.* Verstehe, du stimmst dich schon auf Verhandlungen eine. Vielleicht können wir ihn ja etwas herunterhandeln. Wir müssen ja jetzt auch lernen, smart zu sein. Aber. Wir sind gebrannte Ware. Denk an Castrop-Rauxel.

ED Ha!

RITZO Was!

ED Irgendwann muss einmal Schluss sein. Ich erkläre Castrop-Rauxel zur Vergangenheit ...

RITZO Per Dekret?

ED Bewältigt. Bewältigte Vergangenheit.

RITZO Meinetwegen. Dann fangen wir eben wieder von vorne an. *Weidenruther und Marie.* Da kommt das Schicksal.

WEIDENRUTHER Haben Sie es sich überlegt?

RITZO Nichts hat sich geändert. Ich möchte eine Eingabe machen.

WEIDENRUTHER Dafür habe ich Ihnen Frau Reus mitgebracht. *Marie tritt vor die Bank.*

RITZO Ich möchte mich beschweren.

MARIE Worüber?

RITZO Das wir hier nicht sitzen können. Wir sollen dafür zahlen. Diese Bank wird zur Zeit von niemandem beansprucht; wie ich gehört habe, ist heute sowieso kein Publikumsverkehr. Ausserdem sind wir kein Publikum, sehen wir wie Publikum aus? Wir sind *player.* Ich

habe das schon gesagt. Jetzt mehr denn je. Also warum können wir nicht einfach hier sitzen? Sie mögen es wohl nicht, wenn jemand einfach nur so sitzt, ohne eine bestimmte Absicht zu verfolgen?

MARIE Sie können ja hier sitzen bleiben, ohne eine Absicht zu verfolgen, aber dafür müssen Sie halt bezahlen. Wenn Sie bezahlen, können Sie sitzen bleiben, und so lange keine Absicht verfolgen, wie es Ihnen passt. Oder sie gehen, und sitzen irgendwo anders, ohne Absicht, und ohne zu bezahlen.

RITZO Draussen ist es kalt.

MARIE Hier haben sie Heizung, und dafür zahlen Sie ja mit.

RITZO Ich ...

ED Wie dem auch sei, ich werde bezahlen. *Sucht in seinem Portemonnaie. Zu Weidenruther:* Können sie auch herausgeben? Ich zahle erst mal für eine Stunde. Hier sind 50, dann bekomme ich 10 zurück.

RITZO Du fällst mir in den Rücken.

ED Die Aussichten haben sich gebessert. Dafür lohnt es sich zu zahlen.

RITZO Du bist ja jetzt schon korrumpiert.

WEIDENRUTHER *Zu Ed:* Sehr vernünftig. *Gibt ihm 10 € Wechselgeld. Zu Ritzo:* Und? Was ist jetzt mit Ihnen? Ihre Eingabe haben Sie ja jetzt gemacht. Soll keiner sagen, dass es hier nicht mit rechten Dingen zugehe. Alles gerecht und auf eine gewisse Weise gesetzlich.

RITZO Mmh.

WEIDENRUTHER Ich verliere die Geduld. Sie rutscht mir gerade an der Innenseite meiner Hose die Beine hinunter.

RITZO Ja, ja. Ich lasse mich doch nicht von derart geringen Widerständen vertreiben. *Sucht in seiner Jackentasche.* Auch für eine Stunde. Ich habe es passend.

WEIDENRUTHER Mmh. Na dann danke. Ich komme dann vor Ablauf der Zeit wieder zurück. Heute sind nur wir hier. Morgen kommt Reinigungspersonal, aber grundsätzlich können Sie hier herum sitzen bis Montag morgen. Ich akzeptiere auch Kreditkarten. Wenn Sie im voraus zahlen, gebe ich Ihnen 10% Skonto. *Weidenruther und Marie ab.*

RITZO *Pause.* Es ist die Frau.

ED Ja, ja.

RITZO Für das Sitzen würdest du nicht so viel locker machen. Ich wiederhole: Du bist korrumpiert.

ED Damals auf dem Zeltplatz hätte ich das nie gemacht. Nie, nie, nie. Ich habe kaum die Zähne auseinander gebracht vor lauter Ern-

sthaftigkeit und Idealismus. Bei diesen Dauerbewohnern ist das nicht gut angekommen.

RITZO Wie soll das wieder enden?

ED Weiss nich.

RITZO *Steht auf.* Gut, dann versuche mich mal Klopapier aufzutreiben. Vorsichtshalber. Man kann nie wissen, was die Zukunft bringt. *Will gehen.* Bis gleich.

ED Woher willst du das wissen?

RITZO Was?

ED Das du wiederkommst. Du hast doch gesagt, man kann nie wissen, was die Zukunft bringt. Noch nie ist jemand aus der Zukunft zurückgekommen. Weiss man denn genau, wann diese Zukunft beginnt?

RITZO Ach, komm schon. Es geht ums Klopapier. Das gehört noch zur Gegenwart. Es gibt kaum etwas, das mehr zur Gegenwart gehört als Klopapier. *Ab.*

ED Im Erdgeschoss gibt es kein Klopapier. Also muss Ritzo nach oben. Er zielt sich immer, wenn es um das Oben geht. Alle wollen dahin. Nur Ritzo glaubt, dass er einen Ausweg findet. Oben, oben, oben. Wenn man es oft hintereinander wiederholt, verliert es seinen Sinn. Es ist dann noch nicht einmal ein Wort. Irgend ein paar zusammengestückelte Laute, die keinen Sinn ergeben. Aber wenigstens lustig klingen. *Pause.* Ich mache das auch gerne mit *Polarisierender Prosa.* Polarisierende Prosa, Polarisierende Prosa, Polarisierende Prosa. Verliert auch seinen Sinn. Sinn, Sinn, Sinn. Am Ende verliert sogar der Sinn seinen Sinn. Ich könnte fast darüber lachen. *Schnell:* Aber ich will nicht. *Pause* Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen. Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen könnte. *Pause.* Das ist die richtige Einstellung. Werde mich mal auf die Suche machen. *Cherchez la femme.* Jause, Jause, Jause.

NEUNTE SZENE

Weidenruther und Marie. Wie spazierend.

WEIDENRUTHER Zum Glück sind die Beiden gerade nicht da. Stört es Sie, dass wir an diesem Freitag unseren Spaziergang nicht wirklich unbeobachtet machen können?

MARIE Ach. Wo. Her denn. Wir verdienen daran. Da ist die Privatsphäre doch zweitrangig. Was mich viel eher stört, ist, dass ihre Spaziergänge mit mir immer in geschlossenen Räumen stattfinden. Haben Sie noch nicht bemerkt, dass draussen sich ein schöner Rasen an das Haus schmiegt? Umsäumt von hohen Tannen, Fichten und Buchen. Es ist noch etwas kühl in diesem Jahr, aber eine gewisse Zeit könnten wir da draussen schon aushalten.

WEIDENRUTHER Auch wenn man einem etwas Anderes zu erzählen versucht, Spaziergänge in geschlossenen Räumen sind sehr viel verträglicher als solche in freier Natur. Sogenannter freier Natur. Mmh. Gehen Sie nicht auch in ein Fitnessstudio? Und trainieren dort auf dem Laufband?

MARIE Schon ...

WEIDENRUTHER Sehen Sie. *Pause.* Was frage ich überhaupt. Natürlich gehen Sie in ein Fitnessstudio. Dieser wunderbare Übergang ihrer Pomuskeln zu den hinteren Oberschenkelmuskeln hat er mir bei unserer ersten intimen Begegnung verraten. Diese Beobachtung kann auf dem Weg hinunter zu den Fesseln nicht in dem Bruchteil eines Augenblicks in Frage gestellt werden. Ihre Anatomie ist reine Ökonmie. Sie strahlt in kühler, definierter Sachlichkeit, eine zeitlose Ordnung von Muskelfleisch und Knochen, die über jede Mode hinausgeht. Warum sollte ich Sie dafür nicht lieben? Habe ich mir da gedacht, und bin in Ihnen seitdem an unseren Freitagen treu geblieben.

MARIE Ich weiss nicht. Manchmal fühlt sich an, als ob da etwas fehlen würde.

WEIDENRUTHER Was sollte da fehlen? Sie sprechen doch nicht etwa von dem Herzen, und all den Dingen, die man ihm immer zuschreibt? Wie auch immer. Ich vermute Ihr Herz in demselben aufgeräumten und verwalteteten Zustand wie Ihre übrige Muskulatur. Das Herz ist auch nur ein Muskel, ein Muskel, ohne den wir nicht leben können. Aber das können wir ohne Leber auch nicht. *Schweigen.* Überhaupt. Sie sehen doch, dass ich versucht habe, tief in Sie hineinzublicken. Dass Sie ein Herz haben ist mir, wie gesagt, keineswegs entgangen. Was wollen Sie da mehr?

MARIE Ich stelle mir die Frage, nach der Qualität Ihres Herzens. Für wen es schlägt, beispielsweise.

WEIDENRUTHER Mein Herz hat beste Werte vorzuweisen. Ich war

erst vor kurzem beim Arzt. Die Daten habe ich ins Netz gestellt, das sollte doch ein unwiderlegbarer Beweis für meine Offenheit und Ehrlichkeit sein. Da ist nichts geschönt worden. Im Übrigen denke ich ...

Beide gehen auf der anderen Seite des Ganges hinaus. Pause. Kommen zurück.

MARIE ...gut, gut, das ist auch mein Eindruck.

WEIDENRUTHER Geben Sie mir Ihren Arm, wir wollen etwas Abwechslung in unseren Spaziergang bringen.

MARIE Wenn Sie ihn mir wiedergeben. Bitte.

WEIDENRUTHER *Nimmt den Arm. Irritiert:* Die Bank ist immer noch leer. Dabei habe ich diesen beiden Clowns doch gerade erst Geld für eine Stunde abgenommen. Marie, insgeheim bezeichne ich diese Bank sogar als *unsere* Bank. Sie wissen natürlich, wie ich das meine.

MARIE Seien Sie kein Dummkopf. Natürlich weiss ich, wie Sie das meinen. Diese harte Bank. Blaue Flecken hatte ich danach auf meinem Hintern.

WEIDENRUTHER *Schnell.* Nur mangelnder Komfort bedeutet Motivation. Das Nichts ist keine Motivation.

MARIE Mag ja sein, aber beim Sex?

WEIDENRUTHER Gerade beim Sex. Die sexuelle Handlung ist heutzutage die Handlung, bei der es die umfassendste Planung und Vorbereitung bedarf. Wenn das überhaupt ausreicht. Ich bin entspannter, denke weniger und flüssiger und geschmeidiger bei der Morgentoilette. Beispielsweise. Beim Sex fühle ich mich manchmal als Opfer. Gesellschaftlicher Einstellungen und Massgaben. Ich brauch die fortwährende Motivation. Nicht, dass es mir da um die Leistungssteigerung ginge. Sie wissen ja selbst, dass Sie da keine Defizite bei mir finden werden.

MARIE Worüber ich mich natürlich auch im Netz informieren kann.

WEIDENRUTHER Selbstverständlich.

MARIE Ich allerdings glaube, ich komme da eher aus einem anderen Jahrhundert. Auf romantische Gefühle möchte ich auf Dauer ...

Beide gehen auf der anderen Seite des Ganges hinaus. Pause. Kommen zurück.

WEIDENRUTHER Bis jetzt doch ganz gut, oder? *Überlegt.* Mmh. Diese beiden Vögel sind wirklich davon gewatschelt. *Überlegt.* Es ist Freitag. Bank holiday. *Lacht.* Bank. Komisch, was? Bank

Hoiday.

MARIE Nicht nur das Glücksversprechen ist beim Mann etwas Anderes als bei der Frau. Auch beim alltäglichen Humor klafft eine große Lücke.

WEIDENRUTHER Was? *Kunstpause*. Wie auch immer. Die sind weg; aber ich habe das Geld. *Kunstpause*. Das ist wie in einer Komödie. Irgendjemand kommt immer. Man bevölkert sich schnell. Nie ist man allein. Wir sind zu zweit.

MARIE Casual Friday. Nun gut, wir werden uns lieben. Mit Motivation.

WEIDENRUTHER *Sieht sich um*. Vielleicht sind sie doch noch hier.

MARIE *Schnell*. Können Sie nicht?

WEIDENRUTHER Ich kann immer!

MARIE *Beginnt ihre Bluse ausziehen*. Dann können wir uns auch lieben.

WEIDENRUTHER Lieben? Alles liegt eng beisammen.

MARIE Das hast du schon einmal gesagt. Was meinen Sie damit?

WEIDENRUTHER Eindeutiger kann ich nicht.

MARIE Aber Sie können?

WEIDENRUTHER Ich kann immer!

MARIE Gut. Wir wollten uns nämlich lieben.

WEIDENRUTHER Lieben? Dann eben lieben. Dann ist das Karma. Kismet. Schicksal. Wenn alles so eng beieinander liegen muss, dann werde ich mich dem auch nicht verschließen. Wassolls. *Beginnt sein Hemd ausziehen*. Alles hängt zusammen. Man muss sich nur fügen. Man gibt nach, und kommt.

MARIE So reden Sie sonst nicht.

WEIDENRUTHER Vielleicht haben Sie mir noch nie zugehört.

MARIE Das sagt sich so einfach.

WEIDENRUTHER Sollen wir nicht besser in mein Büro gehen?

MARIE Warum? Das kenne ich schon. Hier ist es aufregender. Und motivierter.

WEIDENRUTHER Ich kann heut vielleicht doch nicht ...diese Bank...

MARIE Ist wie alles andere auch hier.

WEIDENRUTHER Das Licht.

MARIE Wie immer.

WEIDENRUTHER Die Erinnerung.

MARIE Die immer gleichen Bilder, die wir zur Genüge kennen. Deswegen sind wir doch hier.

WEIDENRUTHER Heute lasse ich aber meine Jacke an.
 MARIE Ein neues Spiel?
 WEIDENRUTHER Eine Jacke ist einem bekanntlich näher als die Hose, umso mehr mir meine Hose jetzt um die Knöchel hängt. Unter diesen Umständen ist eine Jacke umso wichtiger. Es bedeutet gewissermaßen doch noch eine Hose anzuhaben, auf eine geistige, spirituelle Art, wenn Sie wissen, was ich meine.
 MARIE Beim Sex verstehe ich Sie noch weniger als sonst.
 WEIDENRUTHER Das zeigt, dass ich Sie liebe.
 MARIE *Enttäuscht* Im Nebensatz. Aber dein Ding kommt mir immer frontal. Irgendwie ist heute kein großer Unterschied zu dem, was wir sonst tun, wenn wir uns nicht lieben.
 WEIDENRUTHER Aber sonst schwitzen wir nicht so.
 MARIE Sonst pressen wir uns nicht so aneinander.
 WEIDENRUTHER Sonst verstehen wir uns aber auch nicht.
 MARIE Aber sonst zeigen Sie mir nicht Ihr Dingeling.
 WEIDENRUTHER Und du antwortest nicht mit einem Klingeling.
 MARIE Sonst bist du immer der erste im Betrieb.
 WEIDENRUTHER Der frühe Vogel fängt den Wurm.
 MARIE Aber hier wissen Sie was sich gehört.
 WEIDENRUTHER *Außer Atem* Weiss man immer genau dass man der Vogel und nicht der Wurm ist?
 MARIE *Außer Atem* Jetzt! Und dann weg mit dem Wurm.
 WEIDENRUTHER *Seufzt. Sinkt zusammen.* Früh oder nicht, jetzt ist schon alles egal.
 MARIE *Seufzt. Sinkt zusammen.* Das war ein gutes Stück Zigarre, dieser Wurm.
Beide erschöpft. Übertriebenes Atmen. Beide ziehen sich wieder an.
 WEIDENRUTHER Eins nach dem Anderen. *Marie seufzt.* Ein wenig schwitzen und du seufzt wie aus einem anderen Jahrhundert. *Seufzt wieder.* Mit jedem Seufzer entschwinden Sie in ein anderes Jahrhundert. Sie haben einen Seufzer für das 19te und einen für das 18te Jahrhundert. In den Seufzern liegt so etwas wie Liebe, aber wenn Sie reden entschwindet sie. Was mir am wenigsten gefällt, ist, dass Sie mit Ihrer jahrhundertabseitigen Liebe meine Anstrengung überhaupt nicht wahrnehmen. Ich müsste Sie betrügen, damit Sie von von Liebe sprechen zu können.
 MARIE Küssen Sie mich, dann setzen wir unseren Spaziergang fort.

Sie küssen sich. Setzen danach ihren Spaziergang fort.

WEIDENRUTHER An meinen Küssen jedenfalls hatten Sie noch nie etwas auszusetzen.

MARIE Sie sind effektiv, das ist schon wahr.

WEIDENRUTHER Das will ich meinen. *Schweigen.* Casual Friday. Der Freitag hat es in sich. Eine Wundertüte, dieser Freitag.

MARIE Bitte, man sollte jetzt auch kein so großes Aufhebens um den Augenblick an sich machen. Es gibt ...

Beide gehen wieder durch die Tür nach draussen. Pause. Kommen zurück. Nicht mehr Arm in Arm.

MARIE Es fühlt sich leicht an wie ein Spiel. Und trotzdem, irgendetwas Schweres, Unerfülltes bleibt zurück. Das Unerfüllte ist eigentlich immer das Schwere. Das Unerfüllte, das von dem man weiss, dass es unerfüllt bleiben wird, und das Unausgesprochene. Beides macht die Erdanziehungskraft zu einer schmerzlichen Realität für das Seelische. Und doch macht beides einen dann zu einem guten Physiker der Seele.

WEIDENRUTHER Spiel? Wir sind hier an unserem Arbeitsplatz. Von Spiel will ich da nichts wissen, das verwirrt mich nur. Sehen Sie doch auch mal die harte Arbeit, die ich hier auf Sie verwende. Ist das denn gar nichts? Das gibt mir doch auch diese Schwere, an der Ihnen anscheinend gelegen ist.

MARIE Das ist doch eine messbare Schwere. Kraft mal Weg, Arbeit durch Zeit, was weiss ich. Kennen Sie denn gar keine romantischen Gefühle?

WEIDENRUTHER Ich kenne sie, wie man einen Feind kennen sollte. Man muss einen Feind kennen, um ihn besiegen zu können. Das Romantische, das Soziale, kurz, das Verlorene ist mein Feind. Unser *casual friday* ist mir ein Versuchslabor, in dem ich meine romantischen Gefühle unter dem Mikroskop betrachte. Danach bin ich widerstandsfähiger.

MARIE Es gelingt mir zwar nicht, die Ursache Ihrer Gedanken zu verstehen. *Pause.* Aber ich glaube, ich stecke Sie noch immer in die Tasche, mein Lieber.

WEIDENRUTHER Was?

MARIE Ich meine, Sie sind hart wie ein Brett. Ihr hübsches Gesicht und dieser wohlgeformte *latissimus dorsi*, an dem ja noch mehr wohlgeformtes Muskelfleisch hängt, macht einiges wett. Aber Formfleisch ist nicht alles, mein Lieber.

WEIDENRUTHER *Irritiert:* Liegt da nicht eine Missachtung meiner Persönlichkeit in Ihren Worten?

MARIE Uff je. *Lacht.*

WEIDENRUTHER Jetzt lachen Sie auch noch.

MARIE Wieso nicht? Wäre Ihre Persönlichkeit ein Ei, sie hätten es längst zerschlagen. Aber Sie haben doch erst erkannt, dass Sie eine Persönlichkeit haben, als Sie sie schon zu diesem harten Brett geholt hatten. Und jetzt sind Sie überhaupt nicht unzufrieden mit diesem Brett. Diese schönen braunen Augen – ich glaube, Sie sind ein Akazienbrett.

WEIDENRUTHER Ach, Marie.

MARIE Nein, ein Seufzer. Vielleicht sind Sie doch nicht ganz ... Obwohl ... Ich weiss, Sie lernen schnell. Wenn Sie es darauf anlegen, können Sie bald Seufzer aus jedem Jahrhundert produzieren. Nur dass ich mich in diesen Seufzern immer wieder selbst erkenne. Sie seufzen zwar mit Seele, aber diese Seele ist nicht die Ihre. *Beide nach draussen.*

ZEHNTE SZENE

Ritzo durch die andere Tür. Mit einer riesigen Plastiktüte voll mit Klopapierrollen.

RITZO Keiner da. Das ist immer noch eine Komödie. So viel Klopapier für eine Person, das ist zum Lachen. *Pause.* Also ich bin nicht verantwortlich für das Lachen dieser Welt, dass will ich schon mal sagen. Dann kann man mich auch nicht verantwortlich machen für das Weinen. Und für die Seufzer auch nicht. *Geht zur Bank. Setzt sich.* Ich werde erstmal auf Ed warten. Er soll meinen Triumph miterleben. *Schweigt.* Er ist am Ende ja doch ein etwas abseitiger Künstler. Für den ist Klopapier nicht so wichtig, jedenfalls solange es da ist. Und wenn es nicht da ist, wird er wütend auf die Welt. Er möchte mir immer etwas anderes vorspielen. Einen gereiften Menschen, der sich um den Alltag kümmern kann. Er spielt das, es macht ihm Spass. *Pause.* Aber Ed möchte mir zeigen, dass er mit allen Wassern gewaschen ist. Dass er etwas gelernt hat. Dass der Alltag seine ganz eigenen Erfahrungen bereithält. Dass man sogar im Alltag über den Alltag triumphieren kann. *Pause.* Aber ehrlich, Ed hat

keine große Ahnung davon. Er denkt immer, unter diesem Alltag verbirgt sich ein Geheimnis. Ihn interessiert dieses Geheimnis, und nicht der Alltag. Aber es ist eine Ahnung, immerhin. *Pause.* Und deswegen wird er auch etwas neidisch darauf sein, wieviel Klopapier ich in dieser kurzen Zeit besorgt habe. *Pause.* Soll er doch. Ed lernt durch seine Gefühle. Das ist zwar noch keine Tragödie, aber es wird langsam dramatisch. *Schweigt.*

Ed durch die gleiche Tür wie zuvor Ritzo.

ED Da bist du ja.

RITZO Hast du mich gesucht?

ED Nein, eigentlich nicht.

RITZO Du hast etwas mit 2, und nicht mit 3 Beinen gesucht. Stimmts?

ED Mmh. *Erstaunt:* Wo hast du denn das viele Klopapier her?

RITZO Das fällt dir auf, was? Ich habe es aus dem Zwischenstock. Ein paar Stufen die Treppe hinauf. Vom Klo aus dem Zwischenstock. Es lag in einem Besenschrank der Damentoilette.

ED Aus dem Zwischenstock. Mmh.

RITZO Ja.

ED Von der Damentoilette. Mmh.

RITZO Dein ständiges *mmh* ist penetrant. Der Zwischenstock ist ein Stock, der zwischen zwei regulären Stockwerken liegt. Du kannst einfach nicht in Nuancen denken. Ein Zwischenstock ist ein Stock, der dazwischen ist. Nichts Anrühiges.

ED Wenn sich ein Klo dort befindet vielleicht schon. *Schweigen* Soviel Klopapier und wir wissen noch nicht einmal wie lange wir hierbleiben werden.

RITZO Es wäre ein Wunder, wenn wir das da aufbrauchen würden.

ED Diese Unsicherheit...

RITZO ...ist wie immer. Fast schon kalkulierbar; solange wie wir das schon machen.

ED Mag sein, ein Klopapierberg, der für ein halbes Jahr reicht, das ist schon mal ein anständiges Rahmenwerk. Aber als Knebel für diese geschwätzige Erinnerung ist es auch nicht genug. *Setzt sich.*

ELFTE SZENE

Weidenruther und Marie durch die andere Tür.

WEIDENRUTHER Da sind Sie ja wieder.

RITZO Wir haben ja bezahlt.

WEIDENRUTHER Ich habe mir etwas überlegt, als Sie weg waren.

MARIE Wann?

WEIDENRUTHER Na, als sie weg waren eben.

MARIE Wann hatten Sie dazu Zeit?

WEIDENRUTHER Also ...egal. *Zu Ed und Ritzo:* Ich kann Sie nicht die ganze Zeit beaufsichtigen, ich habe dann doch Wichtigeres zu tun. Ich werde den Wachmann hierherbestellen; er kann sich da vorne auf die andere Bank setzen und darauf aufpassen, ob Sie Ihr Geld auch pünktlich bezahlen. Sie haben doch nichts dagegen, oder?

RITZO Nein, wieso sollten wir? Es sitzt sich besser in Gemeinschaft als alleine. Je mehr desto besser. Holen Sie ihn nur her. Da kann er auch noch etwas über sich lernen.

MARIE *Entschieden:* So geht das nicht.

WEIDENRUTHER Was?

MARIE Dass Sie hier Ihre einsamen Entscheidungen treffen.

WEIDENRUTHER *Verlegen:* Also ...ich ... *Ed und Ritzo sehen sich verwundert an.*

MARIE Sie sind mir Rechenschaft schuldig. Nicht umgekehrt.

ED UND RITZO *Gleichzeitig:* Sie ist hier der Boss!

RITZO Und wir zahlen an den Lakai!

WEIDENRUTHER Na ja.

MARIE Ich lasse ihn an der langen Leine.

ED *Leidenschaftlich:* Jetzt werden die Karten neu gemischt.

WEIDENRUTHER Na ja. Es gibt auch eine natürliche Ordnung.

MARIE *Sehr überrascht:* Bitte?

WEIDENRUTHER Ich meine, die natürliche Ordnung wird nicht immer durch die gesellschaftliche Ordnung repräsentiert. *Schnell:* Was nichts Schlechtes bedeuten muss. Überhaupt nicht. Nur dass es eben so ist. Die Geschichte zeigt: Natürliche und gesellschaftliche Ordnung müssen nicht übereinstimmen. *Schnell:* Das ist nicht schlimm; heutzutage. Tolle Gesellschaft, was? Jedem das Seine. Aber dann gibt es auch noch die natürliche Ordnung. Das ist philosophisch.

MARIE Ich kann es nicht fassen.

ED Jetzt, da Sie sein wahres Ego gesehen haben, sollten Sie sich anderen Zielen zuwenden. Ich stelle mich zur Verfügung.

MARIE Sie zahlen erst mal schön brav weiter. Nur weil Sie jetzt zu Brüsten statt zu einem Dinosaurier der Menschheitsgeschichte aufschauen, ändert das nichts an den ökonomischen Tatsachen. Das

verbitte ich mir. Und die Idee mit dem Wachmann ist auch nicht schlecht. Um genau zu sein, finde ich das ganze Arrangement recht geglückt. Wegen mir können Sie an jedem Wochenende kommen. Vielleicht mache ich Ihnen auch einen Mengenrabatt.

RITZO *eingeschüchtert*: Aber das ist ein geistiger Prozess.

MARIE Und?

RITZO Da kann man sich nicht einfach der Ökonomie unterwerfen.

MARIE Leben Sie in einem besonderen Land?

RITZO Was?

MARIE Das Paradies. Das reine Land der Auserwählten. Irgendetwas in der Art?

RITZO Nein.

MARIE Na also. Dann müssen Sie sich auch mit den Gesetzmäßigkeit der Gesellschaft abfinden, in der Sie leben. Akzeptieren. Sich abfinden mit. Das. Ist ein geistiger Prozess.

RITZO Mit geistigem Prozess meinte ich eigentlich etwas anderes.

MARIE So, so.

ED Wenn Sie unzufrieden mit Ritzos Erklärungen sind, - bei mir bekommen Sie auch noch einen gehörigen körperlichen Prozess dazu.

MARIE Aha. *Alle schweigen. Dann zu Weidenruther*: Kommen Sie, wir führen jetzt unseren Spaziergang zu Ende. *Weidenruther reicht ihr seinen Arm, Marie hakt sich unter. Gehen zur Tür. Im Abgehen*: Und dann schauen Sie, dass Sie diesen Wachmann auftreiben. Ökonomische Prozesse sollten nur kontrolliert ablaufen. Dieser Hut da; sowas reicht heutzutage nicht mehr aus. *Beide ab. Pause.*

ED Wow.

RITZO Was heisst hier *wow*? Hier kannst Du schon mal neue Fremdsprachen lernen. Ich würde mit Winseln anfangen.

ED *Scheigt*. Diese harte Bank ist jetzt auf einmal keine Motivationshilfe mehr. Fühlt sich noch nicht einmal mehr hart an. Eher weich. Wie ein grosser, kalter Misthaufen.

RITZO Ed, der hoffnungslose Romantiker. Wenn irgendwo ein kleiner, verschmähter und vergessener Zweifel auftaucht, dann ist er der Erste, der ihn ergreift.

ED Was willst du? Wir sitzen hier unter herum. Im Unten. Das ist noch nicht einmal ein Zwischenstock. Wir beuten uns selbst aus. Wir könnten gehen, aber aus irgendeinem Grund bleiben wir hier im Unten sitzen und beuten uns selbst aus. Zweifeln, nein, die daraus resultierende Verzweiflung wäre da doch wohl das angemessene Gefühl.

Alles andere ist Selbstbetrug.
RITZO Immerhin akzeptieren wir die Zahlungsmodalitäten.
ED Was?
RITZO Ich meine, das nenne ich Anerkennung der gesellschaftlichen Realität.
ED Das stinkt zum Himmel.
RITZO Ist dir das schon aufgefallen?
ED Was?
RITZO Misthaufen. Gestank. Vielleicht musst du einfach nur auf die Toilette. Wir haben jetzt Klopapier. Hast du das vergessen?
ED Du nimmst mich nicht ernst.
RITZO Doch, doch.
ED Und?
RITZO Ich will dich nur ablenken.
ED Bitte?
RITZO Die Realität lenkt einen am Besten ab.
ED Na ja.
RITZO Was?
ED Ich weiss nicht.
RITZO Was?
ED Kunst, ja?
RITZO Was `Kunst, ja`?
ED Weisst du was wir machen?
RITZO Du spannst mich auf die Folter mit deinen Zweifeln und Kunstpausen.
ED Wir rutschen auf der Bananenschale aus.
RITZO Aha. Das kann jedem passieren.
ED Wir aber unterscheiden uns von den anderen nur dadurch, dass wir es eleganter machen.
RITZO Klingt schön. Romantisch. Isses aber nicht. Wir schlagen uns die Nase genauso blutig. Sieht genauso doof aus.
ED Komödie ist das bald nicht mehr.

ZWÖLFTE SZENE

Mark durch die linke Tür.

RITZO *Sieht Mark.* Nein.

MARK *Geht zu Ed und Ritzo. Geht ein paar Mal vor der Bank auf und ab. Versucht einen harten, strengen Bewacher zu spielen. Unsicher. Ich glaube, ich brauche Ihnen ja nichts zu sagen.*

RITZO Da wären wir bei Ihrem Problem.

MARK Was?

RITZO Sie haben nichts zu sagen.

MARK So meine ich das nicht. *Denkt nach.* Ich meine, Frau Reus und Herr Weidenruther haben Sie schon informiert?

RITZO Ja, ja. Setzen Sie sich ruhig da vorne hin. Und mit ruhig meine ich ruhig. Wir zahlen nicht dafür, dass Sie hier unnötig Lärm machen, oder dass Sie sich hier irgendwie in den Vordergrund spielen.

MARK Ja, ja. *Geht zu der freien Bank.* Keine Angst, ich bleibe im Hintergrund.

RITZO Nicht, dass wir uns falsch verstehen. Sie brauchen sich keinen extra Hintergrund zu suchen, in dem Sie sich aufhalten können, Sie brauchen sich nur nicht mutwillig in den Vordergrund zu spielen.

MARK Das verstehe ich nicht. *Setzt sich.* Das ist mir zu hoch.

RITZO Wenn Sie eine Weile hier mit uns herumgesessen sind, dann werden Sie das schon noch verstehen.

MARK *Seufzt.*

ED Ein Seufzer als Antwort. Das könnte etwas werden.
Alle drei schweigen lange. Mark sitzt die ganze Zeit ruhig, unbeweglich, wie teilnahmslos da. Ed und Ritzo auch anfangs ruhig und unbeweglich. Dann wird Ed zunehmend unruhiger, was Ritzo auch nervös macht.

ED Du kannst mir erzählen was du willst, aber jetzt wäre eigentlich die Zeit, wo etwas passieren müsste. Man kann eine Haltung der Unbeweglichkeit eine gewisse Zeit lang aufrecht erhalten, aber irgendwann ist Schluss. Etwas in der Schwebe zu halten geht nicht ewig. Dann muss etwas passieren. Wenn die Farce hinter uns liegt, müsste ja sich jetzt etwas Schreckliches ereignen. Dieses schreckliche, bloße, entbeinte Sitzen schmerzt.

RITZO Weiß ich doch auch. *Schweigen*

ED Mir tun die Knie und der Hintern weh. Ich steh jetzt einfach mal auf. Etwas Schreckliches wird passieren.

RITZO Du wirst doch mal ein paar Minuten sitzen können.

ED Kein Gesetz der Welt verbietet mir aufzustehen. Und überhaupt?

RITZO Einfach so. *Längeres Schweigen. Ritzo sitzt unbeweglich, Ed nestelt an seiner Kleidung, zuckt mit verschiedenen Körperteilen*

ED Also ich steh' jetzt auf.
 RITZO Gut. *Wie zuvor*
 ED Ich sag es nicht noch einmal.
 RITZO Brauchst du auch nicht. *Wie zuvor*
 ED Verstehen tu ich es sowieso nicht.
 RITZO Was?
 ED Dass wir jetzt hier mit einem Wachmann unbeweglich herum-
 sitzen.
 RITZO *Wie zuvor* Du jedenfalls bist überhaupt nicht unbeweglich. Der
 da eher schon. *Sieht zu Mark.* Nicht schlecht, was? Besser als du.
 ED Aber ich stehe zumindest nicht auf.
 RITZO Immerhin. *Schweigen*
 ED Gut, ich bleibe sitzen.
 RITZO Okay.
 ED Es ist meine Entscheidung.
 RITZO Gut
 ED Was heisst hier *gut*?
 RITZO Na gut eben. Schön dass du noch ein wenig mit uns sitzen
 bleibst.
 ED Mmh. *Schweigen. Ed macht ein Spiel. Er legt die Hände auf die
 Knie, schlägt mit den Knien aneinander und wechselt dabei die Hände
 zum jeweils anderen Knie*
 RITZO Was machst du jetzt schon wieder?
 ED Ich sitze, wie du es gesagt hast.
 RITZO So habe ich es nicht gemeint.
 ED Dann stehe ich jetzt eben auf.
 RITZO Ich meine, ich habe nicht gesagt, dass du solche Spiele ver-
 anstalten sollst.
 ED Es ist sonst aber nicht zu ertragen.
 RITZO Warum machst du es nicht so wie ich? Einfach entspannt und
 konzentriert.
 ED Du sitzt da wie ein Stock.
 RITZO Ein entspannter Stock.
 ED So, so.
 RITZO Ja. *Ed fängt wieder mit seinem Spiel an* Ich denke dir tun die
 Knie weh?
 ED Is' auch so.
 RITZO Wenn du so herumzappelst wird es auch nicht besser.
 ED Doch. *Pause* Das ist jetzt die große Veränderung, was? Langsam

ist es hier nicht mehr schön und mein Körper beginnt zu schmerzen.
RITZO Die Schmerzen war auch vorher schon da. *Schweigt. Springt auf* So hat das keinen Sinn.
ED Sag ich doch.
RITZO Ich meine, es hatte Sinn. Bis du dich bewegt hast.
ED Ich habe mich bewegt, weil es keinen Sinn hatte.
RITZO Ein paar Minuten Stille und Konzentration, das ist doch nicht zu viel verlangt.
ED Also ich sitze doch, – und du stehst!
RITZO Weil du mich dazu gezwungen hast.
ED Ich?
RITZO Ja du. Willst du das abstreiten? Das ist zum Lachen.
ED *Kurze Pause, dann:* Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen. Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen könnte.
RITZO *Sieht zu Mark.* Vor dem haben wir uns jetzt schön blamiert mit unserer Kunst. *Setzt sich.*
ED *Schweigen.* Wir leben doch im 21. Jahrhundert.
RITZO Woher weißt du das? Hast du in den Kalender geschaut?
ED *Sieht auf die Uhr.* Etwas Schreckliches wird passieren.
RITZO *Klopft Ed auf hart auf die Schulter.* So anziehend dein kindlicher Glaube an das Romantische sein kann, in der Tiefe verbirgt sich darin die Angst vor der Zukunft. *Wendet sich zu Mark:* Herr Wachmann. Herr Wachmann!
MARK *Unwillig:* Unruhige Brut.
RITZO Kann man bei Ihnen eine Handlung bestellen?
MARK Wozu?
RITZO Ich weiss es nicht. Ich bestelle sie nicht für mich; es ist nur so, dass mein Freund Ed langsam unruhig wird. Ich hätte ihn nicht mitnehmen sollen, diesmal. Es scheint, dass wir einen Lauf haben, eine wahre Glückssträhne. Quelle des Glücks. Ein ganzes Wochenende. Und dann sitzen wir hier sogar schon zu dritt, also wirklich – je mehr desto besser. Vielleicht kommen noch Weidenruther und Frau Reus dazu. Wenn sie sich langweilen, oder Weidenruther will in Ruhe dem Wachsen seines Einkommens zuschauen. Ich glaube, das erregt ihn, dem Wachsen seines Einkommens zuzuschauen. Das fließt das Blut doch ganz anders durch die Adern, aufgeladen, elektrisiert, von schönem, metallenen Glanz. Jeder wie er will. Ed braucht Abwechslung. Fortschritt. Sie kennen sich doch hier aus, Castellano, fällt

Ihnen dazu etwas ein.

MARK *Holt seinen Revolver wieder heraus.* Natürlich fällt mir was dazu ein.

RITZO Aha. Und was soll das sein?

MARK Sehen Sie nicht, was ich in der Hand halte?

RITZO Das habe ich vorhin schon gesehen, beim zweiten Mal langweilt es bereits.

MARK Ja, aber wenn ich sie jetzt verwenden würde?

RITZO Wozu?

MARK Ich denke, Ihr Kumpel giert nach Abwechslung, nach Neuem. Alles für den Fortschritt. *Steht auf. Fuchtelt ungelenk mit der Waffe herum.* Hiermit. Hiermit bringe ich alles voran. Dieser Energie werden Sie zwar nicht gewachsen sein, aber der Schock wird das Leben Ihres Kumpels verändern. Sie opfern sich für den Fortschritt.

ED *Zu Ritzo:* Der Kerl wird abseitig. Wir müssen etwas tun.

MARK Weil ich und Ihr Kumpel sich für den Fortschritt opfern, heisst das noch lange nicht, dass wir verrückt sind. Im Gegenteil.

RITZO *zu Ed:* Da hat er doch Recht.

ED *Springt auf.* Das ist ja Castrop-Rauxel in Potenz.

MARK *Verächtlich:* Amateure. *Steckt die Waffe wieder in das Schulterhalfter. Setzt sich. Ruhig, wie unbeteiligt.*

ED Was war das denn?

RITZO Das war jetzt der Anfang.

ED Der Anfang? Jetzt?

RITZO *Geht zu Mark.* Entschuldigung. Bitte? Hallo? Hallo! *Mark, wie erwachend.* Ich werde jetzt für die gesamte Zeit bis Montag bezahlen. Im Voraus.

MARK Gut, geben Sie her.

RITZO Natürlich mit Karte. Haben Sie ein Lesegerät?

MARK Sehe ich so aus?

RITZO Nein, Ihre Pysiognomie hat nichts von einem Mann, der ein Lesegerät für Kreditkarten oder EC-Karten besitzt. Aber Weidenruther hat gesagt, wir könnten bei ihm Karte bezahlen, er wird dann wohl eins haben.

MARK Und?

RITZO Holen Sie ihn her.

MARK Unruhige Brut. Sie sind ein Mann, der das Schlechte aus einem hervorbringt. *Steht auf. Ab.*

DREIZEHNTHE SZENE

Ritzo steht schief, mit vorgeschobenem Becken vor der Bank. Ed, nach vorne gebeugt in Kutscherhaltung.

RITZO Irgendwann muss das Schlechte auch mal heraus.

ED Immer müssen wir den Finger in die Wunde legen. Ich werde müde, Ritzo. So müde, dass ich manchmal denke, in der Erinnerung läge ein besonderer Glanz.

RITZO Is aber jetzt n Anfang, Ed.

ED Ritzo, wir sind mittendrin.

RITZO Vielleicht; aber weiss schon wann es wirklich ein Anfang ist? Ich war mal bei einem Pferderennen. Eins der 8 Rennen war ein Hürdenrennen, bei dem 2 Jockey sich im Weg irrten, sie haben einfach eine Abkürzung genommen. Einer der beiden Jockeys fiel auch noch vom Pferd. Das erste Pferd, das ins Ziel lief, war das reiterlose, das zweite, war das mit dem Jockey, der sich verirrt hatte und der noch auf dem Pferd saß.

ED Und?

RITZO Das erste Pferd konnte nicht gewinnen, weil der Jockey im Ziel auf dem Pferd sitzen muss. Der zweite konnte auch nicht gewinnen, weil er eine Abkürzung genommen hat.

ED Und?

RITZO Ich glaube, den Pferden war das egal. Es war eine menschliche Übereinkunft. *Pause.* Ist die Geburt ein Anfang? Wie lange ist man im Universum schon unterwegs, und was bringt man mit? Anfang, ein Akt der Freiheit. So, so. Und wenn man nicht frei ist, ist es dann überhaupt ein Anfang? Und wenn nicht, was ist ein Anfang?

ED Ritzo?

RITZO Ja?

ED Ist das einer der Momente, in denen wir wirklich miteinander reden können?

RITZO Glaube schon. *Schweigen.*

ED Marie hat mich vorhin angelächelt.

RITZO Und?

ED Jetzt ändert sich ja gerade was. *Pause.* Irgendwie, denke ich, hinter diesem Lächeln muss etwas Schreckliches liegen. Das könnte mir Angst machen. Oder ... Oder es liegt das Paradies dahinter. Das könnte mir auch Angst machen.

RITZO Das Paradies macht dir Angst?

ED Ja, mehr als die Hölle. Bei der Hölle, weiss man was man hat. In der Schule wurde mir beigebracht, dass man im Paradies für alle Ewigkeit als Flamme einen halben Meter über dem Erdboden schwebt. Eine Flamme. Für alle Ewigkeit. Einen halben Meter über dem Erdboden. Ich glaube, dass ist die wahre Hölle. Das Paradies ist die wahre Hölle, der Glaube daran, die Hoffnung danach. Streng biologisch gefütterte Hühnchen, die einen halben Meter über dem Erdboden schweben, und Menschen, die genau wissen, wer sie wann essen darf. Was ich sagen will, mit dem Paradies kommt noch Bigotterie und Hyprkrise dazu.

RITZO Natürlich macht das Angst.

ED Danke. *Pause.* Es ist so trüb hier. Karg, leer, unscheinbar. Nichts, was große Gefühle hervorrufen könnte. Nichts für die Seele. Und doch. Als der Wachmann vorhin mit der Waffe auf meinen Kopf gezielt hat, war nicht nur mein Kopf aus Beton. Mein Herz, mein Körper, einfach alles. Beton ist vielleicht nicht der richtige Ausdruck. Mein Körper war da, und auch nicht. Mein Willen hatte keinen Einfluss auf meinen Körper mehr. Ich lag für einen Augenblick von Ewigkeit in meinem eigenen Sarg. Ein stärkeres Gefühl kann es gar nicht geben, wenn es überhaupt ein Gefühl war, ich bin mir da nicht so sicher. Ein Gefühl war es, als Marie mich vorhin angelächelt. Aber im meinem Sarg hat es sich aufgelöst, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Und doch ist es wieder da, stärker als zuvor.

RITZO So weit waren wir in Castrop-Rauxel noch nicht. Damals war das pure Provokation.

ED Und wir haben dafür bezahlt.

RITZO Dort war mehr Farbe, es war insgesamt bunter,

ED Ja. Aber darunter war es genauso trist, trüb und unscheinbar. Ich sage dir, ich brauche keinen Kalender, um das 21. Jahrhundert zu erkennen.

RITZO Den Anfang. Geht ja gerade erst los.

ED Aber ein Anfang ohne Freiheit.

RITZO Mit einer Menge Versprechen in der Verpackung.

ED Versprechen sind das Eingeständnis von Versagen in der Gegenwart.

RITZO Wir schleudern sie heute wieder nur so heraus, die Weisheit.

ED Schade nur, dass keiner zuhört.

RITZO Mag sein, aber wenn sich am Ende die Tragödie realisiert hat,

dann bleiben da wenigstens vorzeigbare Ergebnisse zurück. Leichen, das ist etwas Vorzeigbares. Anders glaubt es doch keiner.

VIERZEHNTE SZENE

Marie kommt. Verwundert dass Mark nicht auf seiner Bank sitzt. Geht zu Ed und Ritzo, deutet auf Ed.

MARIE Sie! Würden Sie mich auf einem Spaziergang begleiten?

ED Gerne. Sehr gerne. Aber ich kann zur Zeit das Haus nicht verlassen.

MARIE Das macht nichts. Am Freitag spaziert es sich auch hier drinnen ausnehmend gut. Habe ich mir sagen lassen.

ED *Steht auf.* Wohin sollen wir also gehen?

MARIE Hier unten bin ich heute schon spaziert. Wie wäre es mit dem 1. Stock? Dort sieht es im Grunde genommen genauso aus wie hier im Erdgeschoss, aber der Ausblick über den kleinen Park ist imposanter.

ED *Reicht Marie den Arm.* Bitte.

MARIE Danke. Sie bekommen ihn auch sicher wieder zurück.

ED Danke; Sie könnten ihn auch geschenkt haben *Schnell:* aber so vereinfacht es allerdings die Dinge.

RITZO *Hebt das Klopapier hoch.* Ed. Auf dem Weg zum ersten Stock könntest du das Klopapier zur Herrentoilette in den Zwischenstock mitnehmen.

ED *Zu Marie:* Ritzo ist von einer steifen Romantikfeindlichkeit, da könnte einem das Wasser in den Lungen gefrieren.

MARIE Nicht so schlimm. Tun Sie ihm nur den Gefallen. Wenn der Alltag organisiert ist, können wir ihn umso beruhigter hinter uns lassen. Dann. Im ersten Stock.

ED *Kurz erfreut, dann widerwillig zu Ritzo:* Gib her. *Reißt ihm das Klopaier aus der Hand. Klemmt es sich unter den linken Arm. Er und Marie setzen sich in Bewegung.* Dann sprechen wir jetzt noch ein wenig über alltägliche Dinge, bis ich diesen dummen Plastiksack losgeworden bin. Und dann werden wir romantisch. Sie könnten mir beispielsweise etwas über ihr Einkommen erzählen. So wie ich das verstanden habe. sind sie der Boss der Abteilung.

MARIE Nein, nein. Nicht nur der Abteilung, im ganzen Haus.

ED Das wird ja immer interessanter. Welche Zahl, abschliessend und endgültig, steht denn dann nun auf ihrem monatlichen Gehaltszettel, netto, nach Abzug aller Steuern?

MARCIE Wir können nicht nur meine Erträge aus meiner Arbeit hier im Haus isoliert betrachten, wir müssen auch ... *Beide ab.*

FÜNFTEHENTE SZENE

RITZO Man muss es Ed nachsehen. Mit unbeirrbarem Mitgefühl, dass sich nicht durch kapitalistisches Geklimper beeindrucken lässt. *Schweigt.* Ist halt vorsichtiger geworden seit damals. Immer noch der alte Romantiker, aber im festen Korsett eines vorrausschauenden Realismus. Nichts Verkehrtes daran, wie ich meine. *Geht auf und ab. Bindet sich die Schuhe. Geht wieder auf und ab. Öffnet seine Tasche, durchsucht sie, holt einen Apfel heraus. Wischt ihn am Ärmel seiner Anzugjacke ab. Isst ihn. Geht auf und ab. Öffnet ein Schubändchen. Geht auf und ab. Bindet sich den Schuh wieder. Bleibt vor der Bank stehen.* Das muss ich jetzt dokumentieren. *Holt ein Smartphone aus der Tasche. Tippt etwas hinein. Zuletzt: Bleibt vor der Bank stehen. Überfliegt die letzten Zeilen. Bestätigt die Eingabe. Und ab. Steckt das Smartphone in die Tasche. Geht wieder auf und ab. Bleibt vor der Bank stehen. Sieht auf seine Uhr. Okay. Zur Sicherheit noch eine halbe Minute. Geht noch einmal schnell auf und ab. Bleibt wieder vor der Bank stehen. Sieht auf die Uhr. Gut. Dann war's das. Schluss mit Farce. Das Lachen erstirbt, Ed hat es vorausgesehen. Zeit und Rhythmus machen eine gute Komödie, Zeit und Rythmus machen überhaupt eine Komödie. Wo so lange nichts passiert. Das ist keine Komödie mehr. Ed hat es geahnt. Er ist schon vorher entwischt. *Öffnet seine Tasche, legt den Inhalt nach und nach auf die Bank. Sortiert alles wieder sorgfältig ein.* Man muss halt gut vorbereitet sein. Wenn's losgeht. Aufgestellt in morgendlicher Pracht. Noch die Haarspitzen müssen vorbereitet sein, denn das Land braucht deine Haarspitzen. Und solange du nicht einwilligst in den Verlust deiner Haarspitzen, wird man sie dir nicht nehmen. Ich willige schon mal in die Pflege meiner Haarspitzen ein. Das ist doch schon mal ein Schritt. Und das ist der Unterschied zu Castrop-Rauxel, und dem Grauen dort. Damals haben wir noch an die Provokation geglaubt. Das heisst: An*

die Wirkung von Worten. *Schweigt.* Es wird wieder so kommen, wie damals. Man gewöhnt sich eigentlich nie daran. Es ist immer wieder neu. Weil man in der Zwischenzeit vergessen hat. *Schweigt.* Nein. Wir nicht. Wir erinnern uns, wir ahnen, dass etwas Schreckliches auf uns zukommt, und trotzdem ist es immer auf's Neue schrecklich. *Pause.* Es müsste eine Ausstiegsklausel geben. Ed denkt wahrscheinlich, er habe sie wieder einmal gefunden. *Pause.* Das denke ich nicht. Im Gegenteil. *Schnell:* Aber Ed nicht, und ich stehe hinter ihm. *Sieht nach oben.*

SECHZEHNTE SZENE

Auftritt Mark.

MARK Ich würde ja gerne hereinreiten.

RITZO Aber Sie haben kein Pferd.

MARK Ich habe noch nicht einmal ein Auto.

RITZO Aber Sie haben einen Aktenordner unter dem Arm. Was ist da drin?

MARK Das kann ich nicht verraten.

RITZO Betriebsgeheimnis?

MARK Nein. Es sind nur leere Blätter drin.

RITZO Warum können Sie es dann nicht verraten?

MARK Weil ich nicht weiss, was einmal der Inhalt dieser leeren Blätter sein wird.

RITZO Der Ordner strafft jedenfalls Ihre Haltung, und das obwohl da nur leere Blätter drin sind.

MARK Dann wissen Sie jetzt ja, warum ich ihn herumtrage.

Auftritt Weidenruther.

RITZO Aha. Es wird offiziell.

WEIDENRUTHER Wo ist Marie?

RITZO Marie?

WEIDENRUTHER Für Sie immer noch Frau Reus.

RITZO Oben.

WEIDENRUTHER *Wie zu sich:* Ohne mich ist sie dort. Also ist sie alleine dort. Niemand. Ist bei ihr, wenn ich nicht bei ihr bin. *Zu*

Ritzo: Allein.

RITZO Nein. Ed ist bei ihr.

MARK Aha.

WEIDENRUTHER *Zu Mark:* Lassen Sie das! Sitz! *Mark setzt sich.*
Zu Ritzo: So, nun zu Ihnen. Wollen Sie immer noch bis Montag
vorauszahlen?

RITZO Ja. Es hat sich nichts geändert. Und das können Sie wörtlich
nehmen.

WEIDENRUTHER Gut. *Holt ein Lesegerät aus seiner Tasche.* Dann
geben Sie mal her.

RITZO Nun werden Sie mal nicht obszön.

WEIDENRUTHER Ich meine, Ihre Kreditkarte.

RITZO Eben.

WEIDENRUTHER Wie? Sie wollten doch gerade bezahlen, oder nicht?

RITZO Natürlich.

WEIDENRUTHER Warum machen Sie es dann auf einmal kompliziert?

RITZO Ich?

WEIDENRUTHER Natürlich Sie!

RITZO Wenn Geld ins Spiel kommt, wird alles kompliziert.

WEIDENRUTHER Deshalb zahlen Sie ja auch mit Kreditkarte.

RITZO Das ist doch dasselbe. Es geht um das Abstraktum.

WEIDENRUTHER Mmh. *Denkt nach.* Ich verspreche Ihnen, ich werde
es ganz konkret verwenden, wenn ich es habe.

RITZO Soll mich das beruhigen?

WEIDENRUTHER Wie Sie wollen. Vor allem will ich diese philosophis-
che Diskussion im ersten Aufkeimen ersticken, würgen bis ihr die
Augen austreten. Philosophie ist Schwäche.

RITZO Sonst noch was?

WEIDENRUTHER Literatur, insbesondere Lyrik, Poesie, jede Art von
Kunst, die nicht zu finanziellem Erfolg führt, Hallenfussball, Wasser
trinken, Wasser lassen, Geschirrspülen, Gefühle ausdrücken, Intellek-
tualität, Vegetarismus und Museenbesuche.

RITZO Ich meine, ob Sie sonst noch was stört?

WEIDENRUTHER Ach so, nein. Wenn ich jetzt endlich Ihre Kreditkarte
durch den Schlitz ziehen kann. Um das Andere kümmere ich mich
selbst. *Ritzo gibt Weidenruther die Kreditkarte. Weidenruther zieht
sie durch das Lesegerät. Gibt es Ritzo, der trägt seine PIN ein. Gibt es
Weidenruther zurück.* Na sehen Sie, war das so schlimm?

RITZO Nur dass Sie Ihren Schmerz nicht mehr spüren, heisst nicht,
dass er nicht existent ist.

WEIDENRUTHER Mmh. *Schweigt.*

RITZO Bitte?

WEIDENRUTHER Ich wollte Ihnen nur zeigen, dass ich auch bereit bin nachzudenken. Ihre herablassende Art stört mich. Ich glaube Sie betrachten mich, Herrn Castellanno *Mark will aufstehen.* zu Mark: Sitz! *weiter zu Ritzo:* das Alles hier, als Teil eines großangelegten Erziehungsprojekts unter Ihrer Leitung.

RITZO Ist Ihre Projektion.

WEIDENRUTHER Gut, gut, gut, gut. Behalten Sie Ihr letztes Wort. Ich schenke es Ihnen. Setzen Sie sich einfach auf Ihr letztes Wort und schauen es mit Ihrem Hintern an.

RITZO Ich sitze auf der Bank, mein Hintern schaut die Sonne an.

WEIDENRUTHER Deshalb dieser Stock im Rücken. Er muss an Ihre Wirbelsäule genäht sein.

RITZO Er ist herausnehmbar.

WEIDENRUTHER Sie haben nur letzte Worte. *Sieht nach oben.* Nervös. Ich habe jetzt keine Zeit mir Ihr Herumsitzen anzuschauen. Herr Castellano wird auf Sie aufpassen. *Geht zum Ausgang. Im Vorbeigehen zu Mark:* Schön aufpassen. *Ab.*

MARK Wuff, wuff. *Knurrt.* *Kurzes Aufheulen.* Wenn man seine wahre, eigene Sprache gefunden hat, kann man ungezwungen Teilhaben am großen Chor aller.

RITZO Sie sind larmoyant.

MARK Soll das mein Name sein? Ich bin der Hund der Geldwirtschaft. Jetzt habe ich einen Namen. *Pause.* Sagen Sie mal was, ich habe da wahrscheinlich ein paar passende Dissonanzen dazu.

RITZO *Die ganze Zeit während Ritzo spricht, Mark heulend und winselnd:* Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen. Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen könnte. *Pause.*

MARK *Rülpst. Entschuldigend:* Zu fettige Nahrung. Gesättigte Fettsäuren, ausschliesslich. Man muss sich schließlich richtig einordnen können. Bis hierher hat sich der Vegatarismus noch nicht herumgesprochen. *Pause.* Der Kampfhund liegt an schwerer Kette brav/
Er rülpst und schnarcht in seinem Schläfe leis'/
Ein Maulkorb melancholisch um die Schnauze. *Beide schweigen.*
Ritzo geräuschlos und unbeweglich. Mark seufzt und atmet vernehmlich aus. Sie wollten doch Handlung?

RITZO Mmh.

MARK Nein?

RITZO Ed wollte.
 MARK Jetzt hat er sie.
 RITZO Wasn.
 MARK Nichts Neues. Wirklich nicht Neues.
 RITZO Nichts ist neu; - das ist doch der Kern meines Mantras.
 MARK Aha. *Pause.* Weidenruther macht sich jede Woche freitags über Frau Reus her.
 RITZO Ich finde ihn unangenehm.
 MARK Der hat verzerrte, ausgelaugte Eingeweiden von diesem ständigen ins Oben wollen.
 RITZO Ins Oben? Ich finde er ist ziemlich weit im Unten.
 MARK Nicht so weit im Unten wie ich. Und einmal in der Woche ist er sogar über Marie.
 RITZO Der ist doch hässlich.
 MARK Frau Reus langweilt sich. Am Freitag ist die Langeweile am stärksten. Weidenruther könnte sie am Hundehalsband spazieren führen. Aber er weiss das nicht. Seine begrenzte Phantasie kann man mit Zentimetern messen. Freitags fühlt er sich als Boss.
Lautes Geschrei im Treppenhaus, unverständlich. Erst Marie und Weidenruther, ähnlich wie bei Ihrem Spaziergang, aber nicht Arm in Arm. Gehen langsam schlendernd den Gang entlang. Dann, mit Abstand, Ed
 WEIDENRUTHER Ihnen gebe ich nicht mehr meinem Arm. Nie mehr. Nie mehr. Nie mehr! Da können Sie doch wie ein Schnabelkerf vor mir auf dem Boden hin und her scharwenzeln. Auch wenn mich Ihr Hinterteil in matter Ironie anlächelt, ranwanzen werden Sie sich nicht mehr an mich. Ha! Ranwanzen! Wo wir wieder bei den Schnabelkerfen wären. Was ich Ihnen alles an unseren gemeinsamen Freitagen gegeben habe, da sollten Sie nicht so undankbar sein.
 MARIE Sie? Mir gegeben? Ihren Arm jedenfalls nur leihweise, Sie haben ihn jedesmal zurückbekommen. Unversehrt!
 WEIDENRUTHER Aha. Aha! Das haben Sie doch so gewollt. Ihr ewiges 'Aber Sie können ihn zurückhaben', wie mir das noch in den Ohren klingt. Ich habe schon gar nicht mehr hingehört. Am Ende.
 MARIE Das glaube ich gerne. *Laut:* Zuhören ist nun mal nicht Ihre Stärke. Haben Sie überhaupt Stärken? Ja, da fällt es mir doch überhaupt erst auf: Sie haben ja gar keine Stärken. Sie sind doch schon länger hier im Haus als ich. Und meistens unter mir.
 WEIDENRUTHER *Schnell:* Nur 9 Monate und 7 Tage.

MARIE In so einer Zeit entstehen neue Menschen. Ihre Träume sind abgestanden, sie sind in die Jahre gekommen.

WEIDENRUTHER Aber nicht meine körperlichen Fähigkeiten, und darauf kommt es Ihnen ja wohl an.

MARIE Ich weiss nicht. *Sieht zu Ed hinüber als sie an der Bank vorbeigehen.* Ich suche etwas, was mich aus meinen eigenen Albträumen von Langeweile und unentrinnbarem Vergehen reisst. Am Freitag, in diesem leeren Haus, sind sie immer besonders überwältigend und bedrängend. Sie sind doch Mechaniker. Kein schlechter, zugegeben, Sie wissen wie Sie Ihr Maschinchen zum Laufen bringen. Aber wenn es einmal läuft, läuft es schnell in unbeaufsichtigten Leerlauf.

WEIDENRUTHER Wie? Habe ich Ihnen nicht gerade durch eine Probe meiner Eifersucht ...

MARIE *Sieht im Vorbeigehen nicht zu Mark.* Ah, Sie glauben Sie wissen was Eifersucht ...

Beide ab. Pause.

RITZO Willst du dich da nicht einmischen?

ED Erinnerst du dich? *Schweigt.* Stille. Gerade Stille. Man sitzt. Regungslos. Dann bewegt man sich. Fort. Und schon ist man in Handlung verstrickt. Es geht so schnell.

RITZO Ja, es geht so schnell. *Alle schweigen.*

MARK Wenigstens haben Sie Ihr Leben in der Hand.

RITZO Wir? Das glaube ich nicht.

ED Ich glaube das auch nicht.

MARK Na hören Sie mal. Sie sitzen hier, während der Arbeitszeit, aus freien Stücken, hier rum. Sie zahlen auch noch eine Menge Geld dafür, ohne das Sie jemand dazu zwingt.

ED Und? Sie werden sogar noch dafür bezahlt, dass Sie hier mit uns herumsitzen.

MARK Sehr komisch.

RITZO Was?

MARK Das ich dafür – schlecht – bezahlt werde macht es umso schlimmer.

RITZO Dann bezahlen Sie uns doch auch!

MARK Was? *Streit aus dem Treppenhaus, von Marie und Weidenruther, unverständlich.*

RITZO Sie geben einfach das Geld, dass Sie hier mit Herumsitzen verdienen, uns. Wir zeigen Ihnen dann, wie das geht, hier einfach herumzusitzen. *Zu Ed:* Du bist allerdings kein gutes Beispiel. Du

zitterst hier herum wie ein Zitteraal.

ED Ist so laut.

RITZO Sehen Sie, was es für einen Verzicht bedeutet sich nicht einzumischen. Ed schmerzt es gerade körperlich. Marie gefällt ihm.

MARK Sie haben es ja gerade gehört. Für so nen hübschen Burschen sollte es möglich sein. Da ist nicht wirklich etwas. Zwischen Weidenruther und Marie. Eigentlich nichts.

ED Dieses Nichts zwischen den Beiden ist überfüllt.

MARK Das ist ein Büroarrangement, weiter nichts.

ED Ein Büroarrangement ... *Draussen wird es ruhig.* Aber es funktioniert. Wie eine Spieluhr. *Kurze Pause. Marie und Weidenruther kommen herein.*

MARIE Eifersucht ist ein Gefühl, dass durch die Jahrhunderte gegangen ist. Wir spielen damit, wir bewahren es. Es darf das Herz nicht angreifen. Wenn Sie es nur verstehen würden.

WEIDENRUTHER Das ist ja großartig. Das muss geteilt werden. *Holt sein Smartphone aus der Tasche, tippt etwas hinein.* Schade, das ist zu lang.

MARIE Lassen Sie doch ›Wenn Sie es nur verstehen würden‹ weg.

WEIDENRUTHER *Tippt wieder.* Natürlich, Sie haben recht; so geht es. Man lernt jeden Tag dazu.

MARIE Sie sind dummgeordnet. Wahrscheinlich haben Sie jeden Muskel Ihres Körpers vermessen.

WEIDENRUTHER *Mit Enthusiasmus:* Ja, Marie, jetzt verstehen Sie mich. *Will etwas im Smartphone suchen.* Warten Sie, warten Sie, gleich, einen Augenblick.

MARIE Von Verzweiflung wissen Sie wohl gar nichts. Ich würde Sie sogar in meine Arme nehmen.

WEIDENRUTHER *Unterbricht sein Suchen.* Verzweiflung, Verzweiflung. Sie haben gut Reden. Verzweiflung ist ein großes Wort, aber ich kann nichts damit anfangen. Ich verbinde nichts mit dem Wunsch nach irgendeiner Verzweiflung. Hat Verzweiflung heutzutage noch irgendeine Bedeutung? Verzweiflung ist nichts anderes als schlechte Performance. Verzweiflung hält nur auf und führt zu Nichts. Die Verzweiflung, die Sie jetzt von mir verlangen, ist doch unzeitgemäß. Etwas Uferloses. Eine unmäßig verlängerte Nacht. Dazu habe ich jetzt keine Zeit. Ich habe nie dafür Zeit. Das Muskelwachstum, ah, Moment ... *Beginnt wieder zu suchen.* *Abwesend, aber wie auswendig gelernt:* das Muskelwachstum wird durch negative Gefühle nachhaltig

gestört. In extremen Fällen kann es sogar zu einem Muskelrückbau, statt des erwarteten Muskelaufbaus kommen ...

MARIE Mmh. Vielleicht hilft Ihnen das. *Schlägt Weidenruther mit einer nonchalanten Bewegung das Smartphone aus der Hand. Tritt mit dem Absatz auf das am Boden liegende Gerät.*

WEIDENRUTHER *Lauter, schmerzhafter Aufschrei:* Nein! Mein ganzes Leben! Sie haben mir versprochen, dass Sie das nie wieder tun würden.

MARIE Sie haben mir auch versprochen, dass Sie sich mit dem Gefühl der Liebe beschäftigen. Auch wenn Ihnen das sowieso nicht zuge-
traut hätte, so war doch meine Hoffnung, dass Sie sich wenigstens mit den der Liebe angelagerten Gefühlen befassen würden, etwa eben der Eifersucht, der Leidenschaft oder wenigstens der Verzweiflung. *Sieht zu Ed:* Sie sitzen so unruhig. Ist Ihnen nicht wohl.

ED Das nimmt mich mit.

MARIE Was?

ED Sie spielen so schön. Mit Ihren und seinen Gefühlen. Es macht Spass zuzuschauen, trotzdem ist es eine Qual, wenn man hier auf der harten Bank sitzt.

RITZO Ed tut schnell der Hinter weh.

MARIE Spielen, so? Weidenruther kann es nicht. Er kennt seine Muskulatur beim Namen, wahrscheinlich kann er sie Ihnen vorsingen. Aber er ist ein Grottenolm der Gefühle, blind, blass und verdunklungshörig. Da ist man zum Spielen gezwungen. Wenn man das ernstnehmen würde ... *Seufzt.*

ED Ein schöner Seufzer.

WEIDENRUTHER Ich verstehe ihn nicht.

ED Bitte seufzen Sie noch einmal für mich.

MARIE Bitte. *Seufzt.*

ED Deutscher Realismus. Sehr spätes 19. Jahrhundert.

MARIE Nicht schlecht. Ich könnte mich darauf einlassen. Allerdings war er angelegt als Seufzer des frühen 20. Jahrhunderts. Auch deutsch, versteht sich. Trotzdem, nicht schlecht, nicht schlecht.

WEIDENRUTHER Einträglich sind sie nicht. Ihre Seufzer.

MARIE Es sind zweckfreie Seufzer. Ich seufze sie aus Interesse, und weil ich daraus lernen kann.

WEIDENRUTHER Warum müssen nur alle immer so herablassend sein und hochgeschraubtes Material von sich geben? Sie wollen, dass ich ich mich klein fühle, was?

MARIE Nein, es ist ...

ED *Fällt ihr ins Wort.* Bitte, lassen Sie mich.

MARIE Bitte.

ED Es ist ...

RITZO *Fällt Ed ins Wort.* Nein, lass mich. Ed, du wirst staunen.

ED Na gut.

RITZO *Zu Weidenruther:* Es ist, weil Sie den Augenblick nicht lieben.

ED Na bravo.

MARIE Ja, bravo. Ich weiss zwar nicht, was ihr beide hier tut, aber es gefällt mir irgendwie.

WEIDENRUTHER Mir gefällt hier gar nichts. *Zu Mark:* Casteallano?

MARK Ja?

WEIDENRUTHER Kann man da nicht irgendeine Amtshandlung vornehmen?

MARIE Ha, ha. *Pause.* Dazu sind Sie gar nicht berechtigt.

WEIDENRUTHER Ich meine doch, ob man hier nicht irgendetwas Unkorrektes aufdecken könnte.

MARIE Sie kassieren. Teilhabe an der Geldwirtschaft löst das Ich auf wie Katzenleber im Säurebad. Teilhabe an der Geldwirtschaft ist moderne Liturgie; Erlösung und Vergessen zugleich. Trotzdem darf ich Sie daran erinnern, dass Sie an unkorrekten Geldgeschäften teilnehmen.

MARK Und ich bin wieder vom Geldfluss abgeschnitten.

ED Wieso? Wir hatten Ihnen doch vorgeschlagen, dass Sie uns bezahlen.

WEIDENRUTHER Sehr gut. Castellano. Da können Sie noch was lernen.

RITZO So schnell sind wir Lehrer geworden.

WEIDENRUTHER Was?

RITZO Wir standen gerade in Verhandlung, dergestalt, dass er uns bezahlt. Dass er sowieso nichts bekommt, macht das Ganze eindeutiger.

WEIDENRUTHER Er. Soll Sie. Bezahlen?

ED Wir treiben ihm Seine Larmoyanz aus. Wir sind jeden Cent wert.

MARK Ich will aber nicht zahlen.

RITZO Sehen Sie, wie sehr er sich an sein Gejammer klammert? So jedenfalls wird er seine Situation nicht verbessern.

ED *Zu Mark:* Halten Sie sich für etwas Besseres als Weidenruther?

MARK Ich? Ich bin der Schlechteste hier: Ich bin die Bettwanze. Eine Bettwanze treibt es nie in ein Bett, in dem die Bedingungen nicht

für sie stimmen. Tiere sind da sehr wählerisch. Man muss das Bett der Bettwanze schon zurechtmachen. Die Umwelt hat mir das Bett zurechtgemacht.

WEIDENRUTHER Aha. Das kann man sehen, dass mein Bild des Schnabelkerfes tragfähig ist.

ED Ich habe eine Idee. *Alles schweigen.* Machen Sie beide doch einen kleinen Spaziergang.

WEIDENRUTHER Wer? Ich und ...

ED Castellano. Wagen Sie es auszusprechen. Man muss das Unmögliche denken. Haben Sie sich solche Sätze nicht zueigen gemacht?

MARK *Steht auf.* Ich bin dabei.

WEIDENRUTHER Aber ich nicht!

RITZO Warum nicht?

MARIE Ja, warum nicht?

WEIDENRUTHER Ich frage, wozu?

ED Sie könnten sich kennenlernen. So ein gemeinsamer Spaziergang fördert das gegenseitige Verstehen.

WEIDENRUTHER *Schweigt.* Das ist das Dümme was man sich ausdenken kann. Und überhaupt! Heute ist Freitag, mein Freitag. Am Freitag ist der Klassenunterschied noch größer, als an den anderen Tagen der Woche. Gerade am Freitag ist eine Verständigung unmöglich.

ED Es wäre aber ein schönes Bild.

RITZO Ich würde es auch gerne sehen wollen. Man fragt sich doch, kann ein Bild dieser Art geschaffen werden? Und wie verändert es sich unter dem Eindruck der Realität?

MARIE Na los, machen Sie es.

WEIDENRUTHER Ich will aber nicht.

MARK Feigling.

WEIDENRUTHER Was? Ich? Na jedenfalls beuge ich mich nicht dem Druck, der von allen hier aufgebaut wird.

MARIE Mmh. Ich könnte es in Form einer Dienstanweisung formulieren.

WEIDENRUTHER Damit kommen Sie nicht durch.

MARIE Wenn man es geschickt anstellt ... Ausserdem, setzen Sie nicht den Freitag aufs Spiel.

WEIDENRUTHER Sie würden so weit gehen?

MARIE Wenn Sie so uneinsichtig bleiben.

WEIDENRUTHER Ja, ja, ja. Ich machs.

MARK *Geht auf Weidenruther zu.* Schön.

WEIDENRUTHER *Erschrocken:* Aber behalten Sie bloß Ihren Arm bei sich. Ich will Ihren Arm nicht, weder geliehen noch geschenkt. Der Unterschied muss klar ersichtlich bleiben. Verbrüdernd werde ich mich mit Ihnen nicht. *Mark deutet mit dem Arm nach vorne. Sehr erschrocken:* Ah! Haben Sie nicht gehört?

MARK Ich wollte nur in diese Richtung deuten. Sind Sie damit einverstanden, dass wir zuerst in diese Richtung gehen?

WEIDENRUTHER Nein. Das ist meine grundsätzliche Bedingung, ich will zuerst in die andere Richtung gehen.

MARIE Puh.

MARK Lassen Sie nur, ich bin einverstanden. Eigentlich ist es mir sogar egal. *Beide setzen sich in Bewegung.*

WEIDENRUTHER Schon sind wir bei Ihrem ersten Problem angelangt, Ihre energiereduzierte Gleichgültigkeit. Ich will Ihnen etwas erzählen. Ich war einmal wie Sie, ein Mensch, in dem das Feuer nur aus Frostschutzgründen brennt. Ich lebte in diesem kleinen Haus am Waldrand und die Sonne warf ihre mattgoldenen Strahlen auf die tiefhängenden Zweige der Fichten, die den Waldrand säumten. Ich dachte, das Leben bestünde aus einer endlosen Kette von Ereignissen, die mir eine Art Paradies auf Erden bescheren sollten. Trotzdem wagte ich das Wort *Ich* kaum auszusprechen, noch zu denken. Mein fehlender Antrieb meine Position ständig zu verbessern und zu behaupten warf mich ein Dasein, dem alles Fenster und Türen verschlossen blieben. Eines Tages ... *Beide ab.*

SIEBZEHNTE SZENE

Ritzo und Ed. Auf der Bank.

RITZO Jetzt haben wirs wieder. Wir produzieren Bilder, an die wir unser Herz hängen.

ED Und wenn diese Bilder vorbeiziehen und sich auflösen wie Wolken, nehmen sie unsere Herzen mit sich.

RITZO Dann sitzen wir da, und beobachten herzlos. Ich fühle mich wie ein Spiegel in aufwendiger Garderobe.

ED So entmenschlichen wir uns auf eine charmante Art und Weise. Vielleicht wird jetzt doch noch was aus uns.

RITZO Und wenn es gut geht, machen wir 1 Monat Urlaub auf einem Campingplatz in Castrop-Rauxel.

ED Ein *happy ending* würde uns unangreifbar machen. *Pause.* Man wird ja noch mal träumen dürfen.

RITZO Wir stehen in dem Ruf, ein Leben lang Träume zu haben.

ED Ich spreche aber von Träumen, die über unsere gewöhnliche Träume hinausgehen. Ich spreche von träumenden Träumen.

RITZO Ich weiss. Träume, die sich selbst erkennen. Träume, die von sich selbst träumen. Die das ohne unser Zutun tun. *Schweigen.*

Na ja, schauen wir, wie das hier weitergeht. *Pause.* Egal wie es weitergeht, es ist nicht wirklich unser Produkt. Weidenruther und Mark haben es freiwillig getan.

ED Weidenruther; na ja.

RITZO Marie hat ihn in die Spur gezwungen. *Schweigen.* Ed?

ED Ja?

RITZO Du bist doch einverstanden, dass wir den Dingen ihren Lauf lassen?

ED Ja.

RITZO Bitte?

ED Ja. Ich sage doch, ja.

RITZO Mmh.

ED Was?

RITZO Nichts.

ED Du kannst dich auf mich verlassen.

RITZO Wenn wir das hinter uns haben, kannst du jederzeit zurück. Sind wir hier ersteinmal raus, wenn das Ganze vorbei ist, dann kannst du es bei Frau Reus versuchen.

ED Ich meine nur, jetzt ist die Gelegenheit da.

RITZO Die du nicht ergreifen wirst.

ED Mmh.

RITZO Was?

ED Die ich nicht ergreifen werde, nein, nein, nein, die ich nicht ergreifen werde. Kinder Finger weg. Auf's Patschelhändchen. Morgen ist auch noch ein Tag. Gut Ding will Weile haben. Bla, bla, bla.

RITZO Suchs dir aus.

ED Hab ich ja schon. Weisst du doch.

RITZO Du bist frei.

ED Klingt gut. Ich werde es mir in den Terminkalender schreiben.

RITZO Ist doch so.

ED Vorhin hab ichs memoriert: Anfang ist ein Akt der Freiheit.

RITZO Siehst du.

ED Aber jetzt ist kein Anfang mehr. Wir sind mittendrin. Ein *Hält inne*. sagen wirs neutral, ein Ende ist in Sicht. Einfach ein Ende. Etwas fängt an, dann hört es wieder auf. Es hat bereits angefangen. Der Anfang ist vorbei, ich spüre die Freiheit schon nicht mehr. Marie wäre ein Anfang. Wieder einmal.

RITZO Ich weiss gar nicht, was da zu Ende gehen soll. Sollte es uns gelingen, hier irgendetwas zu Ende zu führen? Ich glaube es nicht.

ED Deshalb hat der Zeltplatz nach so vielen Jahren immer noch so einen großen Einfluss auf uns bei solchen Aktionen.

RITZO Da kann mans sehen. *Scheigen*.

ED Ich hab Hunger.

RITZO *Greift zur Tasche*. Du kannst Haferflocken haben.

ED Nein. Ich will keine Haferflocken.

RITZO Warum nicht?

ED Wie? Wieso warum nicht? *Pause*. Ich will was Richtiges. Schawurma beispielsweise. Haferflocken das ist Wiederholung. Ich habe die Wiederholung manchmal einfach satt. Eine neue Zeitrechnung braucht einen neuen Gott und neue Lebensmittel. Wir fangen einfach mal mit einem neuen Lebensmittel an.

RITZO Na gut, ich bin dabei. *Beide starren stumm auf den Boden* Also los.

ED Also los.
Beide stehen auf, und gehen nach draussen. Beide kommen fast augenblicklich wieder zurück.

RITZO Nein, wir können hier nicht weg. Man weiß nie, was da passiert, in der Zwischenzeit.

ED Ja, die Zwischenzeit ist eine gefährliche Zeit.

RITZO Jetzt, wo wir einen Ort haben ...

ED So was gibt man nicht einfach her.

RITZO ...Ort heißt schließlich Ort, weil er nicht so unbeständig ist wie die Zeit. Hat man einen Ort, hat man was, hat man die Zeit, hat man nichts. Ich schlage vor, dass wir es so machen: Du gehst. Dann bleibt einer hier, nämlich ich. *Pause*. Für mich mit Zwiebeln, scharfer Soße und Serviette.

ED Ich?

RITZO Ja, warum nicht? Du warst doch gerade schon auf dem Weg.

ED Aber da warst du dabei.

RITZO Ich bin sicher, dass du es auch allein kannst.

ED Aber allein kommen mir immer die Zweifel. Ich habe jetzt schon Zweifel, dass ich einen arabischen Imbiss finde, ich kenne die Gegend hier überhaupt nicht.

RITZO Irgendwann hatten wir uns doch darauf geeinigt, dass wir nicht soviel diskutieren wollten.

ED Nicht, wenn es um meine Rechte geht.

RITZO Wir ziehen alle an einem Strang,

ED Aber er liegt um meinen Hals. Du willst immer alles haben, obwohl du so sozial daherkommst. Wenn ich gehe, dann hast du wie immer den Ort und ich nur die Zeit. Das ist Herr und Knecht! Der Herr hat den Ort.

RITZO Ich weiß nicht wovon du redest.

ED Doch, das weißt du.

RITZO Das wird mir jetzt zu dumm. Dann gehe eben ich. Willst du dein Schawurma auch mit Zwiebeln, scharfer Sauce und Serviette?

ED Aha. So einfach geht das.

RITZO Ja, ich gehe jetzt einfach und bringe dir Schawurma mit.

ED Unter Protest. Aber mit Zwiebeln und scharfer Soße.

RITZO Keine Serviette?

ED Ja, ja, auch eine Serviette. So richtig gefällt mir das nicht.

RITZO Was? Das du dich gezwungen fühlst beim Essen eine Serviette zu benutzen nur weil ich das so mache?

ED Nein. Dass du wieder alles kontrollierst.

RITZO Du kannst jederzeit gehen. Meine Bestellung kennst du.

ED Und wenn wir beide sehr schnell gehen, also richtig rennen, und dann sehr, sehr schnell zurückkommen? Das merkt keiner. Wir machen das so schnell, dass wir es selbst nicht merken.

RITZO Das ist Selbstbetrug.

ED Keiner geht?

RITZO Willst du hungern?

ED Nein.

RITZO Alles wird so schnell zu einem Problem. Jede Kleinigkeit. *Schnell:* Weil es keine Kleinigkeiten gibt.

ED Als man uns mit Fußstritten von dem Campingplatz vertrieben hat, war es noch einfacher gegen das hier. Dieses Körperliche war zwar sehr schmerzhaft, aber es war auch irgendwie eindeutig. Gezweifelt habe ich da nicht. Da waren einfach die Schmerzen zu stark, dass ich dafür noch Zeit gehabt hätte *Schweigen*. Gut, dann gehe ich. *Schweigen*. Ritzo, was denkst du, kommen wir voran?

RITZO *Gereizt:* Wann?
 ED Jetzt, in diesem Augenblick.
 RITZO *Gereizt:* Das weiß ich doch nicht. Ich weiss nur, dass ich jetzt was Richtiges essen will, und wir immer noch nichts haben.
 ED *Besänftigend:* Wir kommen *jetzt* nicht voran. Nur jetzt eben gerade nicht, mit unserem Essen. Sonst aber schon. Ich denke, so verhält es sich.
 RITZO *Wieder gereizt:* Ich ertrag's gleich nicht mehr. Dann machen wir es eben so: Du gehst, holst etwas zu Essen, kommst zurück, dann gehe ich und hole mir auch etwas zu essen.
 ED Das hält aber ganz schön auf.
 RITZO *Gereizt:* Und? Was gibt es bei *uns* schon aufzuhalten?
 ED Aha.
 RITZO Was *aha*?
 ED Jetzt hast du dich verraten.
 RITZO Ich habe nichts zu verbergen. Was soll ich also verraten haben?
 ED Du hast gesagt *was gibt es bei uns schon groß aufzuhalten*.
 RITZO Ich habe gesagt: *Was gibt es bei uns schon aufzuhalten?* Ohne *groß*. Und überhaupt, na und?
 ED Ich meine, da sagst du doch, dass es bei uns nichts aufzuhalten gibt, also dass wir sowieso nicht vorankommen. Indirekt hast du so meine Frage beantwortet.
 RITZO Mir reicht's ich will jetzt nichts mehr zum Essen.
 ED Ha. Ich auch nicht. Ich gehe stattdessen auf die Toilette. *Steht auf. Ab.*
 RITZO Das ist eine Kehrtwende um 180°.

ACHZEHNTE SZENE

Mark und Weideruther. Gehen spazierend den Gang entlang.

RITZO Sie kommen zu schnell.
 WEIDENRUTHER Was?
 RITZO Egal. Bei Ihrem Timing wird das doch noch zu einem abgemilderten Ende führen. Nicht vollkommen harmonisch. Mit einer gehörigen Beimischung von Schmerz. Diesen Ausblick werden wir immer haben. Wenn wir klug sind, jedenfalls. Einer geht, einer, zwei, kommen. Das wäre fast zum Lachen.

WEIDENRUTHER Aha.

MARK Nein, nein, ich glaube ich verstehe was, von dem, was er da sagt.

WEIDENRUTHER Weil Sie im Schmerz zuhause sind. Ich wäre das auch, wäre ich in Ihrer gesellschaftlichen Position.

MARK Ich werde mich nicht mit Ihnen streiten.

WEIDENRUTHER Weil Sie es nicht können.

MARK Bitte? *Zieht seine Waffe aus dem Schulterhalfter und hält sie vor seinen Körper.* Sehen Sie sich das an. Smith & Wesson, 50. Jahrestagsrevolver, Kaliber 45, Cocaboro Groove Grip, verlängerter Lauf. Verstehen Sie, verlängerter Lauf! Das sind die Eckdaten, das ist messbare Aggression, sowas kommt nicht von ungefähr. Das ist nicht meine Dienstwaffe. Wir haben keine Dienstwaffen, wir sind eine abgealterte Eunuchenbande. Ich habe sie mir privat gekauft. Das ist externalisierte Aggression. Ich bin explosives Material. Sinnbild einer Gesellschaft, die auf denen herumläuft, die nicht ausreichenden Gebrauch von ihrem Ego machen. Sie werden irgendwann bezahlen müssen.

WEIDENRUTHER *Beide bleiben kurz stehen. Sie Deutet nach unten oder Sie? Deutet nach oben.*

MARK Sie. *Beide setzen ihren Gang fort.*

WEIDENRUTHER Das ist doch lächerlich. Auch wenn Sie hier etwas vernebelt belassen wollen, machen Sie sich nicht lächerlich. Es dauert mich geradezu. Sie scheinen in einem permanenten EntwederOder zu leben. *Schnell:* Ich vielleicht auch, aber es wird mich in Oben führen, da ist es nicht besonders schlimm, im Gegenteil. *Pause.* Aber Ihre Waffe interessiert mich. Haben Sie auch einen Schalldämpfer dazu?

MARK Schon, aber ein Schalldämpfer hat einen ungünstigen Einfluss auf die Performance. Man muss sich entscheiden: Performance oder Geräuscharmheit. Die Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen, man weiß ja, wie wichtig die Performance heutzutage ist. *Holt einen Schalldämpfer aus der Jackentaschen. Setzt ihn auf den Lauf.* Sie schwitzen ja.

WEIDENRUTHER Niemals. *Fasst sich an die Stirn.* Woran wollen Sie das sehen?

MARK Ich sehe es nicht, ich spüre es. Wir beide sind uns ähnlicher als Sie denken.

WEIDENRUTHER *Schreckt zurück. Wie entsetzt.* Mit dieser Waffe wer-

den Sie unverschämt und gewalttätig, was? *Wischt sich mit einem riesigen Taschentuch imaginären Schweiß von der Stirn.* Das ist besser. Ich will Ihnen sagen, was mich nervös macht. Dieser Clown hier macht mich nervös. Mit seinem Schweigen macht er mich nervös. An sich macht mich das Schweigen schon nervös, wenn es stattfindet. Aber angesichts dieser dummen Waffe, angesichts ...

MARK ...des Todes.

WEIDENRUTHER Blödsinn. Was reden Sie hier von Tod? Ihre Waffe mag keine Spielzeugwaffe sein, aber Ihre Aggression ist, Spielzeugaggression. Sie macht Sie irgendwie niedlich. Mich jedenfalls können Sie damit nicht beeindrucken. *Wischt sich wieder mit dem großen Taschentuch über die Stirn.*

MARK Sie lügen. Sie schwitzen und schwitzen. Und sie wollen mir weissmachen, dass wäre so etwas wie die Firniss des Erfolgs.

WEIDENRUTHER Jetzt hören Sie schon. Hören! Sie! Auf! Warum gebe ich mich mit Ihnen überhaupt ab? Wahrscheinlich, weil man sich nie vollkommen aus dem Weg gehen kann. Aber nur deshalb. Es hat ja etwas Schicksalhafteres, wenn man zusammengeführt wird. Aber nochmal: Ich schwitze nicht wegen Ihren kleinen, süßen Aggressionchens, sondern wegen dieses Schweigens. Das ist mir viel zu gegenwärtig in diesem Raum, geradezu aufdringlich. Dieses aufdringliche Schweigen verunsichert einen geradezu in den Grundmanifesten seines Lebens. Und ich habe mein Rechnerchen auch noch verloren. Das alles hat etwas von einem Wintereinbruch mitten im Sommer. Ich habe jetzt zwar einen Vertrag mit diesen beiden, und vom ökonomischen Standpunkt aus gesehen, können sie wegen mir noch recht lange herumsitzen. Aber komisch, selbst wenn ich das Wort *Ökonomie* denke, fängt es an undeutlich zu werden. Irgendetwas wird da aufgewühlt. Die Oberfläche des Sees ist nicht mehr so glatt wie vorher. *Pause.* Wie kann man nur sein Geld freiwillig für dieses stille Herumsitzen hergeben.

MARK Na, beruhigen Sie sich. Wir sind ja gleich wieder erstmal draußen. Wir haben immer noch einen Ausweg.

WEIDENRUTHER Wenigstens das. *Beide ab.*

NEUNZEHNTE SZENE

Augenblicklich: Ed.

ED Habe ich was verpasst?

RITZO Noch nicht. Ich hatte gerade keine Veranlassung etwas zu sagen,
—und das hat die beiden verunsichert.

ED Marie? War Marie auch dabei?

RITZO Nein. Weidenruther und der Wachmann.

ED Gut.

RITZO Es beansprucht sehr.

ED Was?

RITZO Wie man uns ansieht. Es ist nicht einfach Ablehnung, es ist
auch nicht so etwas wie Verständnis. Es ist diese Verunsicherung im
Blick, mit dem man immer angeschaut wird. Dieser Graben.

ED Ritzo, ich weiss, was du sagen willst. *Pause.* Wir hätten was essen
sollen.

RITZO Ich habe immer noch Nüsse und Haferflocken.

ED Das ist gut, aber ich will das jetzt nicht.

RITZO Keine Nüsse und keine Haferflocken? Weder das eine noch das
andere.

ED Nein, Nichts von beidem.

RITZO Später?

ED *Müde:* Später vielleicht. Wer weiss, was später sein wird. Es gab
eine Zeit, da war das später immer schlechter.

RITZO Das war Ironie.

ED *Sehr müde:* Ja, ich hätte sie durch ein Lachen kennzeichnen sollen.
Licht gekünstelt.

RITZO Manchmal denke ich, so weit ist es mit uns gekommen. Unsere
Ironie geht vor die Hunde.

ED Was für Hunde?

RITZO Spatzen.

ED Spatzen sind keine Hunde.

RITZO Ich weiss. Mir ist nur gerade keine aussterbende Hunderasse
eingefallen. *Schweigen.* Aber wenigstens können wir es unaussuchen.

ED Wir sind Glückspilze.

RITZO Allerdings. Und seit wir Ökonomen geworden sind, zahlt es

sich auch aus. Unser altes Motto ...

ED Global denken, lokal zugrunde gehen.

RITZO ...geschenkt.

ED Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen.
Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen könnte.

RITZO Besser. Nicht die Konzentration verlieren.

ED Unsere Kunst wird mir allerdings fehlen.

RITZO Profit jetzt, Kunst später.

ED Etwas traurig macht es mich schon.

RITZO Reden wir nicht darüber. *Pause.*
Marie kommt.

ED *Erleichtert.* Ah.

RITZO Was?

ED Das ist ein Zeichen. Ein Zeichen, dass wir mit dem Schweigen weiterkommen.

RITZO Und wir haben noch nicht einmal geschwiegen. Wenn man es genau bedenkt. Das ist wie in einer Komödie. Irgendjemand kommt immer. Man bevölkert sich schnell.

MARIE *Zu Ed:* Mit Ihnen möchte ich reden.

ED Sehr gerne. Ich gehöre Ihnen. Eine Zeitlang wenigstens.

MARIE *Zu Ritzo:* Und was machen Sie solange in der Zwischenzeit?

RITZO Geht das schon wieder los mit dieser Zwischenzeit. Ich weiss nicht, ich werde hier weiter sitzen bleiben.

ED Jetzt wäre die Gelegenheit, das Essen zu holen.

MARIE Das ist eine gute Idee. Können Sie mir dann auch was mitbringen. Man weiss ja schon gar nicht mehr, wie lange das alles hier noch andauert.

RITZO Immer ich.

ED Komm schon, Ritzo. Das nächste Mal gehe ich.

RITZO Schon gut, schon gut. *Steht auf.* Dann kann ich mir die Beine vertreten. Zu Trinken auch was?

ED N Bier.

MARIE Für mich auch n Bier.

RITZO Gut, dann gehe ich jetzt. *Ritzo und Ed umarmen sich.* Bleib wie du bist.

ED Hoffentlich nicht. *Ironisches Lachen wie vorhin.*

RITZO *Zu Marie:* Das ist Ironie. *Beide umarmen sich noch einmal.*

MARIE Ist das nicht etwas übertrieben?

RITZO Wir neigen zu Übertreibungen. Das ist unsere Brille für die Realität. *Ritzo ab. Ed sieht ihm lange nach.*

ZWANZIGSTE SZENE

MARIE *Wie schüchtern:* Hallo?

ED Ah, ja. *Dreht sich zu ihr.* Sie müssen wissen, es gibt Erfahrungen, die schaffen geradzum eine familiäre Bindung. Da wird Wasser zu Blut. Aber jetzt gehöre ich ganz Ihnen. Ich schenke Ihnen meine Zeit sogar. Obwohl wir jetzt Ökonomen geworden sind ... *Nachdenklich:* wie schnell das geht ... *zu Marie:* pflegen wir eine gewissen Großzügigkeit. Und das, obwohl Ökonomie nichts mit Großzügigkeit zu tun hat. Das ist das Gegenteil von Großzügigkeit, gewissermaßen.

MARIE Na, na, jetzt übertreiben Sie.

ED So weit waren wir doch gerade schon einmal.

MARIE Entschuldigung.

ED Nein, nein. Keine Ursache. Es ist nur eine alte Gewohnheit, meine Abscheu vor Wiederholungen. *Sieht Marie an.* Mit Ihnen könnte ich mich gerne wiederholen.

MARIE Das sagen Sie jetzt.

ED Ja?

MARIE Ich meine, später werden Sie das vergessen haben.

ED Dann wird sich herausstellen, ob ich etwas Schreckliches gesagt habe. Gerade. Die schrecklichen Dinge vergesse ich nicht. Eine bestimmte Erinnerung an Vorgänge auf einem gewissen Zeltplatz, – ich könnte Ihnen jede einzelne Minuten davon erzählen. *Nachdenkend:* Mmh, mache ich natürlich nicht. Aber, ich denke gerade, vielleicht würden Sie ein Wochenden oder eine Woche mit mir auf einem Zeltplatz verbringen. *Zu Marie:* Ich denke nur laut.

MARIE Bitte, denken Sie nur laut. Mit einem Ihrer Gedanken könnte ich mich schon anfreunden.

ED Mit welchem?

MARIE Mit dem Zeltplatz.

ED Da können Sie mehr als ich. Ein neutrales Gefühl dazu würde mir schon helfen. Die damaligen Ereignisse unter einem freundlichen Gesichtspunkt zu betrachten; etwas sträubt sich dagegen. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass es einmal anders sein könnte.

MARIE Bitte? Sie wollten doch gerade ... *Beide ab.*
Kurze Pause. Beide zurück.

ED Nein, nein. Ich bin nicht einverstanden mit dem, was Sie unter Tiefe verstehen. Ohne eine gewisse Oberflächlichkeit werden wir uns überhaupt nicht näher kommen.

MARIE Da kommen Sie mir aber gerade recht.

ED Was?

MARIE Heute ist Freitag, und Freitag ist immer mein oberflächlichster Tag der Woche. Da entspannte ich mich geradezu von all diesen tief-sinnigen Anforderung die das moderne Leben an einen stellt. Und weil ich es mir alleine nicht gut gelingt, habe ich mir einen Gehilfen geschaffen ...

ED Geschaffen?

MARIE Ich meine besorgt, er ist wie geschaffen für diese Aufgabe, ein wahrer Ritter der Oberflächlichkeit. Es ist eine Lust mit ihm durch dieses Jahrhundert zu gallopiert. Wissen Sie, wir schaffen ein ganzes Jahrhundert, jeden Freitag. Aber es erschöpft ein wenig. Auch Weidenruther ist in seinen Bemühungen schon ermüdet, er verliert langsam die Konzentration. Beginnt schon von so etwas wie Liebe zu faseln, was er dafür hält zumindest. Er hat bald Schaum vor der Schnauze, so ernsthaft wünscht er sie sich herbei.

ED Na sehen Sie. Vor dieser Oberflächlichkeit wollen Sie entfliehen. Und ich soll es dann ausbaden.

MARIE Ach was. Da machen Sie sich mal keine Sorgen. Ich werd sie mir schon noch etwas länger herauspressen können, diese Oberflächlichkeit.

ED Wenn das ein Versprechen ist? *Reicht ihr wieder den Arm.*

MARIE *Nimmt den Arm.* Ich werde mein Möglichstes versuchen. *Beide setzen sich in Bewegung.* Allerdings verstehe ich Eins dabei nicht ganz, und zwar ... *Beide ab.*
Kurze Pause. Beide von der anderen Seite.

MARIE Wie die Zeit vergeht.

ED An der Oberfläche nimmt die Geschwindigkeit immer zu.

MARIE Aber näher gekommen sind wir uns auch nicht.

ED Hat wahrscheinlich mit dieser Geschwindigkeit zu tun.

MARIE Wer sich bewegt, verliert.

ED Dieses Thema hatte ich mit Ritzo heute schon einmal. Da ging es um den Gang zum Urinoir.

MARIE Was?

ED Wollen wir uns setzen.
 MARIE Gerne. *Will sich auf die rechte Bank setzen.*
 ED Nein, nicht hier.
 MARIE Wieso?
 ED Da sitzt der Wachmann. Ritzo und ich sitzen da drüben.
 MARIE Aha.
 ED Na ja, die gesellschaftlichen Zustände werden davon eben nicht berührt. Nicht augenblicklich jedenfalls.
 MARIE Schade.
 ED Sie sind ja auch eine Romantikerin. *Beide setzen sich. Schweigen.*
 MARIE Leicht ist das nicht, auf dieser harten Bank. Gesessen bin ich hier noch nie. Diese Bank hat eine andere Bedeutung für mich. Etwas Gewaltätiges hat sich in sie hineingefressen wie Nagekäfer.
 ED Was?
 MARIE Sie können das so nicht verstehen; und ich werde es Ihnen auch nicht erklären. *Beide Schweigen. Steht auf.* Ich kann keine Ruhe finden.
 ED Aber ich bezahle. Ich bezahle dafür, dass Ritzo und ich hier sitzen können. Das ändert alles.
 MARIE Das ist ja interessant. Da Weidenruther und ich uns das Geld teilen, zahlen Sie mir jetzt, gerade jetzt, Geld, dass Sie hier sitzen dürfen. Das schafft einen ganz neuen Ausblick.
 ED Mmh, ich weiss nicht. Eigentlich verengt Geld den Ausblick.
 MARIE Geld, Geld. Sie immer mit Ihrem Geld. *Setzt sich wieder.*
 ED Bitte? Sie lassen sich unsere Suche doch bezahlen, und das nicht zu knapp.
 MARIE Ja, aber Sie reden die ganze Zeit davon.
 ED Wirklich? Vielleicht, weil unser Leben als Ökonomen etwas Neues für uns bedeutet. Dabei geht es uns nicht in erster Linie um das Geld, es geht uns darum, in einem geregelten Flussbett dahinzuschwimmen.
 MARIE Also nach einem Flussbett, in dem auch die Anderen schwimmen, sieht es nicht aus. *Ed seufzt.* Diesen Seufzer kenne ich nicht. Sollte er aus einem zukünftigen Jahrhundert stammen?
 ED Ich habe mir ihn schon im letzten Jahrhundert zugelegt, als Vorschau auf dieses. Ich würde mir wünschen, er wäre gegenwärtig. *Schweigen.*
 MARIE Interessant ist es schon, mit Ihnen hier zu sitzen, aber verstehen kann ich es nicht. *Schweigen.* Werden Sie eigentlich nie zudringlich?

ED Nicht solange wir hier zusammen herum sitzen.
MARIE Mmh.
ED Würden Sie sich das wünschen?
MARIE Nein, mir fehlt gerade nichts.
ED Na, Sie verstehen ja doch etwas. *Schweigen.* Man macht es Ihnen auch leicht. Sie werden gerade doppelt bezahlt, die Raumtemperatur ist angenehm und Ritzo wird bald mit Bier und Schawurma auftauchen. Ich habe auch noch Hoffnung auf etwas Handlung; in dem Verhältnis von Weidenruther und dem Wachmann steckt einiges, was nach oben will. *Schweigen.*
MARIE Das ist wirklich eine harte Bank.
ED Ein gemachtes Nest ist das nicht; hier müssen Sie sich Ihr Nestchen schon selber bauen.
MARIE Das nächste Mal werde ich mir ein paar Slipeinlagen unter die Arschbacken klemmen.
ED So war das zwar nicht gemeint, aber sehr effektiv.
MARIE N Bier wäre gut.
ED Ritzo wird gleich kommen, er lässt mich nie im Stich. *Schweigen.*
MARIE Ich habe diese Liebe satt. Eine Liebe aus kosmetischen und medizinischen Gründen.
ED Weidenruther.
MARIE Wir verstehen uns.
ED Das fällt Ihnen jetzt ein?
MARIE Was in der Stille eben so alles verborgen ist.
ED Ja, allerdings, wir verstehen uns.
Mark und Weidenruther von rechts, bleiben bei Marks Bank stehen. Ritzo mit zwei Tüten von links.
ED *Leise, zu Marie:* Es ist wie ein großes Ein- und Ausatmen. Man strömt herein, im besten Fall ist man natürlich. Aber dann muss man eben auf Komödie und Tragödie verzichten.

EINUNZWANZIGSTE SZENE

RITZO Ah, Ihr seid alle da! *Alle schauen sich an.* Das ist gut, ich habe vorsichtshalber für alle Essen und was zu Trinken mitgebracht. *Geht zu Ed und Marie. Zu Mark und Weidenruther:* Na los, kommen Sie. Wir essen alle zusammen. *Stellt die Tüten auf den Boden und beginnt Flaschen und das eingepackte Essen zu verteilen. Mark und Weidenruther*

gehen auch zu der linken Bank. Mag jemand kein Bier? Pause. Niemand. Gut. Verteilt das Bier. Und 5 Schawurma. Einmal ohne Zwiebeln. Gibt es Marie.

MARIE Da täuschen Sie sich, ich esse mit Zwiebeln.

WEIDENRUTHER Aber ich will ohne Zwiebeln.

RITZO Hoppla, ich habe ja ganz vergessen, wer hier die Hosen anhat.

WEIDENRUTHER Das hat nichts damit zu tun. *Alles setzen sich auf die Bank, essen und trinken. Von links nach recht: Ritzo, Ed, Marie, Weidenruther, der Wachmann.*

ED *Später* Und schon haben wir eine natürliche Rangordnung.

WEIDENRUTHER Was für eine Rangordnung soll das denn sein? Eine Rangordnung der Clowns?

RITZO Lassen wir das. *Alle essen.*

MARK Er hat gar nicht so unrecht.

RITZO Scht.

ED Das macht er gerne, seit Neuestem, dieses *scht*.

MARK Mir macht es nichts aus, ich sitze gerne am Ende.

WEIDENRUTHER Nun hören Sie aber auf! Eine Rangordnung dieser Art würde ich niemals akzeptieren. *Sieht zu Mark.* Diese Nähe macht mich schwindelig.

MARIE Wir könnten die Reise nach Jerusalem spielen.

RITZO Dafür ist die Bank zu geräumig.

MARIE Wir markieren einen Bereich, der nicht besetzt werden darf.

ED Das ist doch willkürlich.

WEIDENRUTHER Die gegenwärtige Ordnung aber auch. Ich habe überhaupt keine Chance gehabt, mich frei zu entscheiden. Ich wurde nicht aus freien Stücken hier plaziert. *Zu Mark:* Oder Sie setzen sich einfach freiwillig auf die andere Bank.

MARK Niemals. Nicht, weil Sie es von mir verlangen.

RITZO Man kann hier einfach nicht in Ruhe essen. Und dabei haben wir dafür bezahlt. *Schweigen. Alles essen.*

WEIDENRUTHER *Zu Ritzo:* Das haben Sie sich schön ausgedacht.

RITZO *Genervt:* Was? Was soll ich mir ausgedacht haben?

WEIDENRUTHER Dieses Bild. Wir 5. Aufgereiht, so etwas wie soziale *charts*.

RITZO Wenn ich so etwas machen würde, ich sage wenn, ausdrücklich, dann würde ich mich niemals an die Spitze setzen. Eher ist es doch umgekehrt, ich sitze am Ende.

MARIE Und der Wachmann als Unterschichtenheld? Das ich nicht

lache.
 WEIDENRUTHER Lachen ist gesund
 MARK Na hören Sie, da werde doch wohl ich darüber lachen müssen.
 Dieses Recht stünde dann wohl mir zu, und sonst keinem.
 ED Ich werde morgen nicht lachen. Ich werde gestern nicht lachen.
 Ich würde heute lachen, wenn ich etwas hätte, worüber ich lachen
 könnte.
 RITZO Ich wusste es, sein Mantra.
 MARK Na mit Ihrem Kumpel bin ich dann wenigstens einig.
 RITZO Gut. Können wir dann wieder ruhig zu Ende essen. *Schweigen.*
Alle Essen. Eins noch. Man kann es auch anders interpretieren. Die
 Frau in der Mitte, das ist das Zentrum. Davon geht alles aus. *Ed*
verdreh die Augen.
 MARIE Ihr Kumpel ist nicht einverstanden damit.
 RITZO Wieso?
 MARIE Er grimmassiert.
 RITZO Soll er, es stört mich nicht. In grimmasieren steckt massieren.
 Gelegentliches Grimmassieren entspannt die Gesichtshaut.
 WEIDENRUTHER Ich sage doch Clowns.
 RITZO Vielleicht schweigen wir doch noch 5 Minuten? *Sieht sich um.*
 Ich denke ich 5 Minuten werden wir fertig sein. *Alle schweigen, essen.*
Weidenruther isst schneller, schlingt seinen Rest hinunter.
 WEIDENRUTHER Fertig!
 RITZO *Verdreht die Augen.* Sie haben betrogen.
 WEIDENRUTHER Was? Wieso soll das immer nach Ihren Regeln gehen?
 MARIE Weidenruther hat Angst vor dem Schweigen, es erschüttert ihn
 in seinen Grundfesten geradezu. Da riskiert er lieber eine Magenver-
 stimmung.
 MARK Also so schmeckt das Essen aber.
 RITZO Wie? War das Ironie?
 MARK Ja.
 RITZO Sie müssen das kennzeichnen.
 MARK Wie.
 RITZO Etwa so. Ed? *Ed lacht gekünstelt, wie vorhin.*
 MARK Aha. *Imitiert Eds Lachen.*
 ED Nicht schlecht für den Anfang. Das nennt man gekünstelt, davon
 verstehen wir was.
 RITZO *Sieht sich um.* Ich denke, wir sind durch. Marie wird die Reste
 einsammeln. *Holt eine Plastiktüte aus seiner Tasche, gibt sie Marie.*

Sie können alles hier hinein tun. *Marie nimmt die Tüte, beginnt bei Mark mit dem Einsammeln.*

WEIDENRUTHER *Sehr erstaunt:* Das stellt hier ja jede soziale Ordnung auf den Kopf.

RITZO Na also, Sie sind doch nicht so schwer von Begriff.

WEIDENRUTHER Aber das alles ist etwas, das kaum zu verstehen ist.

RITZO Denken Sie.

WEIDENRUTHER *Steht auf.* Ich muss Fotos davon haben. *Holt sein Smartphone aus der Tasche, gibt es Mark.* Können Sie ein Foto von uns machen?

MARK *Steht auf.* Bitte. *Weidenruther setzt sich wieder. Mark geht ein paar Schritte zurück. Fotografiert.*

MARIE Er aber auch.

ED Natürlich.

WEIDENRUTHER Na gut. *Alle stehen auf. Mark setzt sich auf die Bank. Weidenruther und Ritzo fotografieren.*

MARIE Lächeln Sie doch.

MARK *Lächelt. Durch die Zähne:* Wenigstens einmal Zähne zeigen.

WEIDENRUTHER Gut. Das war's. Kann man dann mit einem Bildbearbeitungsprogramm zusammensetzen. *Pause.* Wer's will.

RITZO Das war's dann, oder? *Mark geht zu seiner Bank. Setzt sich.*

WEIDENRUTHER Na ja, man hat auch noch was zu tun. *Ab.*

MARIE *Nachdenklich. Unvermittelt:* Ich auch. *Ab.*

ED Sie hat den Müll vergessen.

RITZO *Setzt sich.* Den bringst du aber jetzt hinaus.

ED Warum nicht? *Nimmt die Mülltüte. Ab.*
Langes Schweigen.

MARK *Müde:* Muss mir mal die Beine vertreten. *Ab.*

RITZO Mmh. *Pause.* Soll ich mich in diese Geschichte hineinziehen lassen, oder nicht. Hier sitze ich ja in aller Öffentlichkeit, gehe ich zu den anderen, mache ich mich mit verdächtig. *Pause.* Ich sehe mir das mal an. *Steht auf.* Nur ansehen. *Ab.*

ZWEIUNDZWANZIGSTE SZENE

Stille. Ein Vogel zwitschert im Park. Stille. Ein Schuss. Stille. Alle von rechts. Ed und Mark stützen Weidenruther.

ED Das ist dann wohl die Katastrophe, die ich immer kommen gesehen habe. Ein historischer Moment.

WEIDENRUTHER Ein glatter Durchschuss? Das ist keine Katastrophe, das ist ein Zwischenfall.

RITZO Nicht nur das. Es ist eine Erlösung.

WEIDENRUTHER Davon würde ich allerdings auch nicht sprechen.

RITZO Nein, nein, so meine ich es nicht. Die Erlösung liegt darin, dass die Katastrophe doch nicht so schlimm ist. Jetzt, wo sie einmal da ist. Das hat etwas Tröstendes.

WEIDENRUTHER Aha.

RITZO Sie haben doch gerade von einem Zwischenfall gesprochen.

WEIDENRUTHER Eben. Ich werde aber nicht den Messias für Sie spielen.

ED *Marie, mit mehreren großen Handtüchern, eine Schüssel Wasser. Ed sieht zu ihr hin.* Gut, dann sind wir also weitergekommen als jemals sonst.

RITZO Wir sind überhaupt weitergekommen. Wir haben einen zweiten Schritt gemacht. Wir sind auf die Katastrophe zugegangen. *Marie behandelt die Wunde Weidenruthers.*

WEIDENRUTHER Es ist unangenehm, wenn man so als Beispiel herhalten muss.

MARK Da sehen Sie es.

RITZO Trinken wir einen Cognac. *Holt eine Flasche aus der Tasche, gießt 2 Gläser voll.* War eigentlich für Ed und mich gedacht. *Zu Ed:* Hast du etwas dagegen?

ED Nein.

RITZO Dann Prost! *Beide stoßen an. Trinken.*

WEIDENRUTHER Eine neue Situation macht mir Angst. Ich brauche meine alten Gewohnheiten. *Will aufstehen. Marie hält ihn zurück.*

RITZO Jetzt können Sie nicht anders. *Marie setzt sich. Presst ein Handtuch auf die Wunde.*

WEIDENRUTHER Was machen wir jetzt?

RITZO Nichts. Stecken Sie Ihre Wünsche und Triebe in die Zeit. Sie müssen noch nicht einmal einen Anfang und ein Ende haben. Schmücken Sie die Zeit damit, und vergessen Sie beides.

WEIDENRUTHER Muss das denn sein?

RITZO Im Moment haben Sie ja keine Alternative. Aber trotz allem gibt es hier keinen Mangel.

MARK Das sagt jemand, der an so unwirtlichen Orten wie diesem hier herumsitzt.

RITZO Ah. Sie sind auch noch da. Kommen Sie doch zu uns herüber.

WEIDENRUTHER Nein, der nicht.

RITZO Es ist aber ein schönes Bild, etwas so Gegensätzliches vereint.
Mark steht auf, geht zu der Bank und setzt sich neben Weidenruther.

ED Bis vor Kurzem waren wir Künstler, da schafft man gerne solche Bilder.

WEIDENRUTHER Ich werde Ihnen Ihr Geld wieder zurückgeben. Mir steht gerade nicht der Sinn nach Ökonomie. Ich werde mich jetzt um meine Genesung kümmern.

ED *Schnell:* Wir bedauern, aber wir nehmen es.

MARK Es ist warm hier.

ED Und es wird noch wärmer.

WEIDENRUTHER Das wir langsam zu Hölle. Man lebt sich ein.

MARIE Ich denke, wir sollten jetzt erstmal zur Ruhe kommen. *Alle schweigen.*

ED Immer diese harte Bank. Dieses Sitzen schmerzt.

WEIDENRUTHER Wem sagen Sie das.

ED Mir tun die Knie und der Hintern weh. Ich steh jetzt auf.

RITZO Du wirst doch mal ein paar Minuten sitzen können.

ED Wozu?

RITZO Einfach so. *Längeres Schweigen. Ritzo sitzt unbeweglich, Ed nestelt an seiner Kleidung, zuckt mit verschiedenen Körperteilen. Marie ganz ruhig. Mark wie schlafend.*

ED Also ich steh' jetzt auf.

RITZO Gut. *Wie zuvor*

ED Ich sag es nicht noch einmal.

RITZO Brauchst du auch nicht. *Wie zuvor*

ED Verstehen tu ich es sowieso nicht.

RITZO Was?

ED Dass wir jetzt hier herumsitzen.

WEIDENRUTHER Können Sie sich nicht ein wenig solidarisch zeigen.

MARK *Erwachend:* Das sagen Sie?

RITZO Wenn man nicht so herumhampelt, fällt es leichter.

ED *Wie zuvor* Du jedenfalls bist auch nicht so unbeweglich.

RITZO Aber ich stehe zumindest nicht auf.

ED Gut, ich bleibe sitzen.

RITZO Okay.

ED Es ist meine Entscheidung.

RITZO Mein Wort.

ED Was heißt denn mein Wort?

RITZO Mein Wort heißt mein Wort.

ED Mmh. *Schweigen. Ed macht ein Spiel. Er legt die Hände auf die Knie, schlägt mit den Knien aneinander und wechselt dabei die Hände zum jeweils anderen Knie*

RITZO Was machst du da?

ED Ich sitze, wie du es gesagt hast.

RITZO So habe ich es nicht gemeint.

ED Dann stehe ich jetzt auf.

RITZO Ich meine, ich habe nicht gesagt, dass du solche Spiele veranstalten sollst.

ED Es ist sonst aber nicht zu ertragen.

RITZO Warum machst du es nicht so wie ich? Einfach entspannt und konzentriert.

ED Du sitzt da wie ein Stock.

RITZO Ein entspannter Stock.

ED Soso.

RITZO Ja. *Ed fängt wieder mit seinem Spiel an* Ich denke dir tun die Knie weh?

ED Is' auch so.

RITZO Wenn du so herumzappelst wird es auch nicht besser.

ED Doch. *Pause* Das ist jetzt die große Veränderung, was? Langsam ist es hier nicht mehr schön und mein Körper beginnt zu schmerzen.

WEIDENRUTHER Also Sie sind gut. Dafür, dass Sie das professionell machen, verhalten Sie sich wie Anfänger.

RITZO Sie verstehen uns.

ED Ah, das ist der Anfang. Wir können einen Neuanfang wagen, Marie. *Stößt an Marie, diese verliert etwas das Gleichgewicht, stützt sich auf Weidenruthers Oberschenkel auf.*

WEIDENRUTHER *Schmerzverzerrt:* Aaah.

ED Am Anfang sind die Schmerzen am stärksten, es wird besser mit

der Zeit.

MARIE Mit Ihrem verkrampften Aktionismus berauben Sie dem Ganzen den Sinn.

RITZO *Steht auf.* Ich meine auch, Ed, es hatte Sinn. Bis du dich bewegt hast.

ED Ich habe mich bewegt, weil es keinen Sinn hatte.

RITZO Ein paar Minuten Stille und Konzentration, das ist doch nicht zu viel verlangt.

ED Also ich sitze doch, – und du stehst!

RITZO Weil du mich dazu gezwungen hast.

MARK *Mit geschlossenen Augen, wie schlafend:* Daran soll man sich also ein Beispiel nehmen?

RITZO Richtig. Das führt zu nichts. Setzen wir uns wieder. *Setzt sich*

ED Jetzt wo ich stehe. Nein.

RITZO *Überlegt* Ich glaube wir sind überhaupt noch nicht reif für Veränderung.

ED Ich schon, ich bin flexibel. *Setzt sich*

RITZO *Nachdenklich:* Du bist sportlich, aber bist du geistig flexibel?

MARK Ich gehe gleich.

RITZO Machen Sie das nicht. Vielleicht kommt noch was, vielleicht kommt noch was, wenn Sie weg sind. Es könnte die Wendung kommen, gerade wenn Sie weggegangen sind. Nicht sehr viel später, genau dann, wenn es noch weh tut.

MARK Eine Wendung wird erst kommen, wenn ich nicht mehr bin. Sie brauchen also nur Ihre Blick auf mich werfen. Wenn ich verschwunden bin, dann wurde etwas gewendet. Das ist das wahrhaft Schmerzende. Für mich.

ED In das Schmerzende liegt auch Schmerzende.

MARK *Nimmt seine Waffe in die Hände, sieht sie sinnierend an:* Cocaboro Groove Grip, das ist Eleganz pur. Smith&Wesson, 50ster Jahrestagsrevolver, verlängerter Lauf. Cocaboro Groove Grip, nochmal: Eleganz in Perfektion. 24 Karat Gold Plättchen. Wissen Sie wie leicht sich da der Hammer spannt? Da braucht es dann noch einen Windstoß, um die Kugel aus dem Lauf zu treiben. Außerdem war ja noch der Schalldämpfer drauf, darunter leidet die Performance doch etwas, wie schon gesagt. Wenn dann die Kugel ihr Ziel trifft ...

RITZO ...auf sehr kurzer Distanz ...

MARK *Unbeirrt:* ...muss man wohl von einem Gottesurteil sprechen.

RITZO Sie sind ja verzweifelt.

MARK Damit muss man leben. Ich lese ab und zu eine Apothekenzeitung und verschreibe mir selbst ein Mittel dagegen.

WEIDENRUTHER Marie, vielleicht sollten wir heiraten.

MARIE Wie so oft, Sie reden wie in einer anderen Sprache zu mir.

WEIDENRUTHER Wieso? Ich versuche Ihnen mit meiner Sprache in die Jahrhunderte zu folgen, aus denen Sie Ihre Seufzer beziehen.

MARIE Ich weiss nicht von welchen Jahrhunderten Sie sprechen, es sind nicht meine, jedenfalls.

WEIDENRUTHER Es ist die Todeserfahrung, die mich so durcheinanderbringt. Wenigstens das Wort Heirat müsste Ihnen bekannt sein.

MARIE *Ernsthaft, nachdenklich:* Ich habe es schon einmal gehört, aber sein Sinn ist mir entfallen.

WEIDENRUTHER *Zu Ritzo:* Sind Sie vielleicht Kapitän?

RITZO Nein, aber wir haben einmal auf einem Campingplatz ...

WEIDENRUTHER Das reicht nicht. Ein Campingplatz reicht nicht aus.

RITZO Sie wissen nicht, von was Sie sprechen. Mir reicht er ein Leben lang.

WEIDENRUTHER Sie sind weder Pfarrer noch Kapitän. Das reicht doch hinten und vorne nicht.

RITZO Behalten Sie Ihre Minderwertigkeitskomplexe für sich. Sie versuchen Ihre Sprache wiederzufinden. Man macht das am Besten mit Schweigen. *Alle Schweigen.*

WEIDENRUTHER Können Sie mich vor dem Verbluten bewahren?

MARIE *Nimmt das nasse Handtuch von der Wunde, zieht ihre Bluse aus und drückt damit die Wunde ab.* Ich fühle eine gewisse Verantwortung.

ED In der Offenbarung seiner Verletztheit findet er zu sich.

RITZO Langsam fühle ich mich hier zu hause.

WEIDENRUTHER Meine Gedanken finde ich gerade nicht besonders interessant. Ich habe Schmerzen.

ED Ah, mir geht es genauso. Dieses Herumhocken bereitet mir auch Schmerzen. In den Knie und im Rücken. Wo sitzt der Schmerz bei Ihnen?

WEIDENRUTHER Im rechten Oberschenkel.

ED Oh, Verzeihung. Das habe ich vergessen. Man vergisst sehr viel, wenn man einfach so herumsitzt.

WEIDENRUTHER Aber es widerspricht jeder alltäglichen Erfahrung *Eichberg will erregt aufspringen, fällt aber sofort mit einem Schrei wieder auf die Bank zurück.*

ED Bleiben Sie sitzen. Wenn Sie sich nicht bewegen, lässt der Schmerz nach, das habe ich doch schon gesagt.

MARIE Sie tänzeln selbst im Sitzen so herum. Sie sind einfach zu sportlich. *Schlägt wie bekräftigend auf Weidenruthers Oberschenkel, der schreit wieder auf.*

RITZO Nicht bewegen! *Alle halten augenblicklich inne. Schweigen.*

ED *Nach einer Weile* Wie lange noch?

RITZO Es ist immer Ed, der sich zuerst bewegt.

MARIE Das geht nicht. Man wird seine Erinnerungen niemals los. Der Körper erinnert sich immer. Ed wird es Ihnen bestätigen können.
Pause.

RITZO Wir würden gerne über Nacht bleiben, auch wenn wir jetzt nicht mehr bezahlen müssen. Es ist uns schon lange nicht mehr gelungen, über Nacht zu bleiben. Es ist eine Bitte. Wir haben Sie ja bereits von jeder Verpflichtung uns gegenüber entbunden.

WEIDENRUTHER Es wäre mir Recht. Ich werde auch über Nacht hier bleiben. Bis die Blutung etwas gestillt ist. Marie, würdest du über Nacht bei mir bleiben?

MARIE Ich kann Sie in diesem Zustand nicht alleine lassen.

WEIDENRUTHER Alleine wäre ich ja nicht, die beiden hier bleiben ja auch.

MARK Ich nicht. Ich mache keine Überstunden.

WEIDENRUTHER *Schlägt sich selbst auf die Wunde im Oberschenkel. Er schreit auf.* Das ist die Realität: Der Schmerz. *Versonnen:* Ein schönes Bild dieser nassglänzende blutrote Fleck auf der Baumwollhose. Billigware übrigens; jetzt kann ich es ja sagen. Schon als ich ihn gekauft habe, vom ersten Augenblick an, als ich damit zur Anprobe in der einsamen Umkleidekabine stand, hatte ich das Gefühl des Mangels. Wie ein verrücktes Nagetier knabberte es an meinen Eingeweiden herum. Knabber. Knabber. Gna. Gna. Jetzt weiss ich was dem Anzug gefehlt hat. Der Schmerz und das Blut trafen, wie zufällig, auf meinen Anzug, wie zwei parallele Geraden sich irgendwo in ihrem Lauf aus Langeweile zueinander krümmen.

ED Es gibt keinen Mangel.

MARIE Das sagen Sie, die in unwirtlichen Gegenden wie diesen herum-sitzen?

ED Das hat der Wachmann auch schon gefragt.

MARIE Ich wusste doch, dass ich es schon einmal gehört habe.

MARK Was wir hier wohl erreichen?

RITZO Dass Sie immer danach fragen müssen.

ED Was soll er denn sonst fragen?

MARIE Es liegt vielleicht an dieser schlechten Beleuchtung.